

Katedra Germanistiky
Filozofická fakulta
Univerzita Palackého v Olomouci

Bc. Jakub Karlík

**Der tschechische Ausdruck *at'* und *At'*-Bedeutung
von deutschen Modalverben *sollen, mögen, können***

vedoucí práce: Doc. PhDr.Mgr. Karsten Rinas, Dr.

Olomouc 2020

Prohlášení

Prohlašuji, že jsem diplomovou práci vypracoval samostatně a uvedl v ní předepsaným způsobem všechny použité prameny a literaturu.

V Olomouci dne

Danksagung

Hiermit möchte ich mich bei Herrn Doc. PhDr.Mgr. Karsten Rinas, Dr. für seine wertvollen, bereitwilligen und hilfreichen Ratschläge und Kommentare herzlich bedanken.

Vřelé poděkování patří v neposlední řadě také mojí mámě Haně a sestře Zuzaně za jejich podporu během psaní této práce.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	6
1. Theoretisch-linguistische Grundlage	10
1.1. Der tschechische Ausdruck <i>at'</i> in der bohemistischen Literatur und Satzartenklassifikation	10
1.1.1. <i>At'</i> als subordinative Konjunktion in den Finalsätzen	13
1.1.2. <i>At'</i> als subordinative Konjunktion in den Inhaltssätzen.....	14
1.1.3. <i>At'</i> als subordinative Konjunktion in den Konditional-Konzessivsätzen und Relativsätzen	15
1.1.4. <i>At'</i> als koordinative Konjunktion	19
1.1.5. <i>At'</i> als Partikel	21
1.1.6. <i>At'</i> als Partikel in den Imperativsätzen	22
1.1.7. <i>At'</i> als Partikel in den Wunschsätzen	24
1.1.8. Selbststehende Funktion von <i>at'</i>	25
1.2. Übersetzungsmöglichkeiten ins Deutsche	26
1.2.1. Finalsätze.....	26
1.2.2. Inhaltssätze	27
1.2.3. Konditional-Konzessivsätze.....	28
1.2.4. Hauptsätze im additiven oder disjunktiven Verhältnis	29
1.2.5. Imperativsätze	30
1.2.6. Wunschsätze.....	32
1.2.7. Übersetzung vom selbststehenden <i>at'</i>	33
2. Benutzungsweisen von den deutschen Modalverben in der Bedeutung vom tschechischen <i>at'</i>	35
2.1. Begrenzung der <i>At'</i> -Sätze und Methode der Untersuchung	35
2.2. Das Verb <i>sollen</i> mit der Bedeutung von <i>at'</i>	36
2.2.1. Ausschließbare Belege	37
2.2.2. Belege mit <i>At'</i> -Bedeutung.....	41
2.2.3. Zusammenfassung für das Verb <i>sollen</i> und Übersetzung aus dem Tschechischen ins Deutsche.....	46

2.3.	Das Verb <i>mögen</i> mit der Bedeutung von <i>at'</i>	50
2.3.1.	Die ausschließbaren Belege	50
2.3.2.	Belege mit <i>At'</i> -Bedeutung	53
2.3.3.	Zusammenfassung für das Verb <i>mögen</i> und Übersetzung aus dem Tschechischen ins Deutsche	62
2.4.	Das Verb <i>können</i> mit der Bedeutung von <i>at'</i>	63
3.	Schluss	70
	Verzeichnis der benutzten Kopuszeichen	74
	Resumé	76
	Quellenverzeichnis	79

Einleitung

In meiner Diplomarbeit möchte ich mich dem tschechischen Ausdruck *at'* widmen¹, und zwar im Vergleich mit den deutschen Ausdrucksmöglichkeiten seiner Bedeutung. Absichtlich schreibe ich „mit den deutschen Ausdrucksmöglichkeiten“, denn diesen Ausdruck gibt es im Deutschen kaum so wie im Tschechischen. Gerade das ist auch der Grund, warum ich davon überzeugt bin, dass es sehr nützlich ist, diesem Problem Aufmerksamkeit zu widmen. Die ausführlichen Informationen darüber können dann den tschechischen Deutschlernern oder Übersetzern und Dolmetschern bei der Auswahl der konkreten Benutzungsmöglichkeit behilflich sein.

Wie schon angedeutet, verfügt die deutsche Sprache über diverse sprachliche Möglichkeiten für die Übertragung des tschechischen Ausdrucks *at'*, denn es gibt Sätze wie:

- a. *Mein Kollege hat gesagt, Sie möchten es bitte machen, Herr Direktor.*
- b. *Ich habe betont, wir sollten nicht dorthin gehen.*
- c. *Gute Besserung!*
- d. *Er hat mich dorthin geschickt, um die Situation zu bereinigen.*
- e. *Na dann...er kann ruhig kommen! Ich bin bereit, meine Fähigkeiten zu beweisen.*
- f. *Sie hat darauf aufmerksam gemacht, damit wir wissen, dass wir das Problem nicht alleine lösen müssen.*
- g. *Egal ob es regnet oder schneit, wir sind immer dabei!*
- h. *Was auch immer ich mache, es ist immer falsch.*
- i. *So schlecht es auch aussehen mag, ich schwöre, dass wir es regeln.*

In all diesen Sätzen würde der Tscheche auf eine bestimmte Art und Weise den Ausdruck *at'* gebrauchen. Im Tschechischen gibt es neben dieser Konjunktion jedoch auch andere Übersetzungsmöglichkeiten, die in manchen Fällen den deutschen nahestehen. Dasselbe gilt natürlich für die umgekehrte Richtung der Übersetzung. So

¹ Hier benutze ich eher den allgemeinen Begriff *Ausdruck*, denn im Tschechischen kann *at'* sowohl eine Konjunktion als auch eine Partikel sein (in dieser Arbeit siehe dazu mehr im Kapitel 1.1.5. *At' als Partikel*).

lässt sich beispielsweise der tschechische Satz *Připomenul nám, at' vyřešíme ten problém* mit Hilfe von diesen sprachlichen Möglichkeiten ins Deutsche übertragen:

- j. *Er hat uns daran erinnert, dass wir das Problem lösen.*
- k. *Er hat uns daran erinnert, das Problem zu lösen.*
- l. *Er hat uns daran erinnert, dass wir das Problem lösen sollten.*
- m. *Er hat uns daran erinnert, dass wir das Problem lösen möchten.*

Bei der eigentlichen Übertragung aus dem Tschechischen ins Deutsche bereiten manche Sätze Schwierigkeiten, es sind jedoch nicht alle Sätze gleichermaßen problematisch. Es gibt Fälle, in denen genaue grammatische Regeln festliegen, also ist es klar, wie man sie übersetzen soll. In manchen Situationen ist die Übersetzung jedoch nicht so einfach, denn diese festen Regeln gibt es nicht, oder sie sind sehr mangelhaft und in der Mehrzahl solcher Fälle lassen sich keine genauen Regeln festlegen; man muss die Übersetzung auf eine alternative Weise durch eine Umschreibung realisieren.

Diese Arbeit hat das Ziel, gerade solche Fälle zu behandeln, in denen die Übersetzung des tschechischen Ausdrucks *at'* problematisch ist. Dies ist hauptsächlich in den Situationen der Fall, in denen man die tschechischen Sätze mit diesem Ausdruck durch eine Umschreibung mit deutschen Modalverben ins Deutsche übertragen muss. Wie ich später zeigen werde, handelt es sich hierbei um die Modalverben *sollen*, *mögen* und *können*. Mit Hilfe von einer genauen Korpusanalyse soll gezeigt werden, welches Modalverb in welcher Situation gebraucht wird.

In meiner Arbeit sollen diese drei die Untersuchung leitenden Fragen mit Hilfe von einer Korpusanalyse beantwortet werden:

- 1) Gibt es im Falle der deutschen Modalverben in der Bedeutung vom tschechischen *at'* eine Regelmäßigkeit?
- 2) Wie intensiv werden die jeweiligen Modalverben in der angesprochenen Bedeutung verwendet? Dabei soll die Gebrauchsintensität der Modalverben untereinander verglichen werden.
- 3) Wie übersetzt man das tschechische *at'* durch die deutschen Modalverben?

Meine Arbeit hat folgenden Plan: Im ersten Teil mache ich eine theoretisch-linguistische Unterteilung der möglichen Sätze mit dem Ausdruck *at'* und seinen

deutschen Äquivalenten. Diese Unterteilung stütze ich auf tschechische und deutsche linguistische Literaturquellen, in denen eine theoretische Beschreibung der angeführten Beispiele gefunden werden kann. Im zweiten Teil der Arbeit begrenze ich die Anzahl aller möglichen Sätze mit dem Ausdruck *at'* nur auf diejenigen, die durch ein Modalverb ins Deutsche übertragen werden müssen. Dann führe ich eine Korpusanalyse durch, die nachweisen soll, welche Modalverben für welche Situationen der besprochenen Art angewendet werden. In diesem Teil werden unter anderem auch die verschiedenen Übersetzungsmöglichkeiten des tschechischen Ausdrucks *at'* ins Deutsche besprochen. Zum Ende fasse ich die Ergebnisse meiner Untersuchung zusammen, beantworte die leitenden Fragen und behandle, ob über eine gewisse Regelmäßigkeit im Rahmen von dem festgelegten Problem nachgedacht werden kann.

Für Zitationen benutze ich in dieser Diplomarbeit die Zitationsnorm ČSN ISO 690. Die Quellen, in denen man diese Norm finden kann, sind jedoch ziemlich uneinheitlich. Ich benutze das Skriptum von Olga Biernatová und Jan Skůpa als Quelle, die über die Webseite <https://www.citace.com/CSN-ISO-690.pdf> abrufbar ist. Weil diese Zitationsnorm nicht regelt, wie man Korpusbelege zitieren soll, zitiere ich diese Belege (nach der Besprechung mit meinem Betreuer) so, dass ich in der Klammer hinter dem Beleg die Quellenangaben anführe, die im Korpus verfügbar waren. Im Quellenverzeichnis am Ende der Arbeit gebe ich dann eine Zitation der Korpuswebseite an.

Zu den Belegen noch eine allgemeine Bemerkung: Der theoretische Teil meiner Diplomarbeit hat zwei Unterteile. Der erste widmet sich eher der Situation im Tschechischen, und deshalb sind auch die Belege auf Tschechisch, der zweite geht auf die Situation im Deutschen ein, deshalb gibt es dabei deutsche Beispielsätze. Im praktischen Teil führe ich teilweise deutsche und teilweise tschechische Beispielsätze an. Diese Sätze übersetze ich nur dann in die andere Sprache, wenn ich es für nötig halte und wenn es einem leichteren Vergleich dienen soll. Der Grund dafür, warum ich nicht alle Belege zweisprachig angebe, ist, dass es meistens mehrere Übersetzungsinterpretationen geben kann und ich die Kontexte in den Sätzen durch eine Interpretation nicht ungenau machen will. Außerdem hat diese Arbeit nicht das Ziel, zu zeigen, wie man eine Übersetzung macht, sondern zu zeigen, welche Möglichkeiten es für die Übertragung des tschechischen Ausdrucks *at'* gibt und umgekehrt, welche deutschen sprachlichen Mittel man mit *at'* überträgt. Deswegen übersetze ich die

Beispiele nur teilweise, und zwar dort, wo es dem eigentlichen Ziel dieser Arbeit dienen soll.

1. Theoretisch-linguistische Grundlage

1.1. Der tschechische Ausdruck *at'* in der bohemistischen Literatur und Satzartenklassifikation

Bei der Besprechung dessen, wie der tschechische Ausdruck *at'* aus linguistischer Sicht eingeordnet wird, gehe ich zuerst davon aus, was Nekula² über diesen Ausdruck schreibt. Im Artikel *Částice*, der unter anderem auch auf der Internetseite *czechency.org* gefunden werden kann, sieht es aus, als ob Nekula nicht hätte entscheiden können, ob der Ausdruck *at'* eine Partikel oder eine Konjunktion sei. An einer Stelle dieses Artikels heißt es:

„Ultrafunkcionalistický pohled na gramatiku vede v české lingvistice Grepla (1989) k velmi širokému pojmání částic, k nimž řadí např. i funkční slova s morfologií sloves (Koukej zmizet) a výrazy se syntaxí vět (At' visím, jestli přijde) apod., jež jsou za částice pokládány proto, že jde o funkční idiomy.“

Dieses „ultrafunkcionalistický“ deutet in diesem Artikel selbstverständlich darauf hin, dass es nur um eine Sichtweise und eine mögliche Erklärung vom Ausdruck *at'* geht. Ob man diese Aussage jedoch als eine Anspielung darauf verstehen sollte, dass der Ausdruck *at'* besser nicht für eine Partikel gehalten zu werden ist, ist aus diesem Artikel nicht klar. An einer anderen Stelle schreibt Nekula³:

„Pokud jde o částice v užším smyslu, vymezují se částice a jejich skupiny různě. Školská praxe si v návaznosti na ČM (1960) aj. pro nesourodost částic a skupin částic v užším smyslu při jejich identifikaci a klasifikaci vypomáhá výčtem, do něhož prominentně zahrnuje výrazy at', necht', kéž (podobně i MČ 2, 1986 aj.), i když právě tyto výrazy, zvané někdy jako preferenční částice či optativní (přací) částice, je z hlediska etymologického i syntaktického možno chápat jako spojky.“

² NEKULA, Marek. Částice. In: *CzechEncy - Nový encyklopedický slovník češtiny* [online]. 2017, [cit. 2020-04-10]. abrufbar über: <https://www.czechency.org/slovník/%C4%8C%C3%81STICE>

³ Ebd.

Aus diesem Teil des erwähnten Artikels geht explizit hervor, dass Nekula auf eine Unklarheit im begrifflichen Apparat oder, wenn man so will, auf eine Lücke im Bereich Definition der tschechischen Partikeln hinweist, denn die Frage, ob der Ausdruck *at'* eine Partikel oder eine Konjunktion sei, soll noch nicht vollständig beantwortet worden sein. Ein weiteres Zitat aus demselben Text dürfte diese Vermutung unterstützen: „Rinas (2013a) tak správně upozorňuje na to, že zdaleka nejsou ukončeny ani popis repertoáru a funkcí částic, ani jejich klasifikace.“⁴

Im Buch *System der Partikeln im Deutschen und Tschechischen* präsentiert Nekula⁵ auch gewisse Argumente dafür, warum es problematisch wirken mag, die Ausdrücke wie *at'* als Partikeln zu definieren. In seinen Argumenten geht es um Situationen mit dem Ausdruck *at'* u. ä. in selbstständigen Sätzen (was die Satzgefüge angeht, so ist es klar, dass es sich im Falle von *at'* um eine Konjunktion handelt). Um diese Argumente aufzuführen zu können, benutzt Nekula teilweise auch eine vergleichende Methode, wobei er die Situationen im Tschechischen mit denen im Deutschen vergleicht, was ihm dabei hilft, die Situation noch aus einer anderen Perspektive anzuschauen. Im Grunde genommen sieht er den Ausdruck *at'* jedoch eher als eine Konjunktion, bzw. Subjunktion.

Wenn man im SSSČ und SČČ⁶ nachschlägt⁷, kann man feststellen, dass hier die Situation über den Ausdruck *at'* ganz anders aussieht als bei Nekula. Die Einordnung von *at'* ist hier dadurch erklärt, dass *at'* über zwei sprachliche Funktionen verfügt: die der Partikel und die der Konjunktion. Als Konjunktion kann er Nebensätze sowie Hauptsätze einleiten, das heißt, er kann eine subordinative sowie koordinative Funktion aufweisen. Die subordinative Funktion erfüllt er in den Final-, Inhalts- und Konzessivsätzen; die koordinative Funktion erfüllt er zwischen Hauptsätzen, die sowohl im additiven als auch im disjunktiven Verhältnis zueinander stehen. Als Partikel kann er sich an der ersten Position von Imperativ- und Wunschsätzen befinden. Außerdem hat er auch eine expressive, selbstständige Funktion, und zwar drückt er Gleichgültigkeit aus.

⁴ NEKULA, Fn. 2

⁵ NEKULA, Marek. *System der Partikeln im Deutschen und Tschechischen: unter besonderer Berücksichtigung der Abtönungspartikeln*. Tübingen: Max Niemeyer, 1996. ISBN 3484303557.

⁶ *At'*. In: *Internetová jazyková příručka* [online]. [cit. 2020-04-10]. abrufbar über: <https://prirucka.ujc.cas.cz/?slovo=a%C5%A5>

⁷ SČČ steht hier für *Slovník spisovné češtiny* („Wörterbuch des Standardtschechischen“) und SSSČ für *Slovník spisovného jazyka českého* („Wörterbuch der tschechischen Standardsprache“).

In dieser Arbeit gebrauche ich die Zweiteilung des Ausdrucks *at'* in Partikel und Konjunktion, denn es ist einerseits nicht das Ziel dieser Arbeit, zu entscheiden, ob *at'* als eine Partikel oder eine Konjunktion angeschaut werden sollte, und andererseits finde ich die erwähnte Aufteilung für Bedürfnisse meiner linguistisch-vergleichenden Untersuchung am einfachsten und am klarsten. Außerdem hat meine Entscheidung auch einen anderen Grund, und zwar dass die traditionelle Wortartenklassifikation bestimmte Mängel hat. Sollte ich konkret sprechen, könnte ich diese Mängel an einem Vergleich zweier tschechischer Konjunktionen erläutern: *At'* ist ein nicht flektierbares Wort, was ein morphologisches Kriterium für die Beschreibung der Wortarten ist. Es kann Nebensätze einleiten, was wiederum ein syntaktisches Kriterium ist. Nach diesen Kriterien handelt es sich um eine Konjunktion. Wenn man demgegenüber beispielsweise an *aby/abychom/abyste* usw. denkt, ist dieses *aby* flektierbar und muss flektiert werden. Da es flektiert wird, sind die morphologischen Kriterien im Spiel, die darauf hindeuten, dass es sich nicht um eine Konjunktion handelt. Es kann jedoch auch Nebensätze einleiten, was auf die syntaktischen Kriterien hinweist; nach diesen handelt es sich in einem solchen Fall um eine Konjunktion. Wenn man also nach der traditionellen Wortartenlehre vorgeht, dann ist es nur schwer zu entscheiden, ob dieses *aby* eine Konjunktion ist oder nicht. So viel dazu, warum ich mich für die sich im SSJČ und SSČ befindende Zweiteilung von *at'* entschieden habe. Diese Zweiteilung dient hier also der weiteren Strukturierung meiner Arbeit.

SSJČ sowie SSČ⁸ erwähnen auch noch eine Bedeutung von *at'* und zwar als Ausdruck von Möglichkeit, wie etwa im Satz *At' to stojí 200 Kč, víc jistě ne* (im Sinne von *Je možné, že to stojí 200 Kč, víc jistě ne*). Diese Bedeutung von *at'* halte ich jedoch für höchst unüblich, vielleicht regional bedingt oder veraltet. Ich als Tscheche zum Beispiel habe Sätze wie diese nie gehört und wo auch immer ich gefragt habe, wurde mir gesagt, dass man solche Sätze auch nie gehört habe. Wenn mir jemand so einen Satz sagen würde, so würde ich diese Bedeutung bestimmt nicht gleich verstehen. Ich habe also im Koprus und im Google nachgesucht und habe nur Kontexte gefunden wie:

- a. *Klidně at' to stojí 5 000. Koupím to.*
- b. *Jsem připraven to zkusit, at' to stojí co to stojí.*

⁸ At', Fn. 6

- c. *Udělám to, ať to stojí, co to stojí.*
- d. *Musíme tam jít, ale ať to stojí za to!*

Diese Bedeutung von *ať* wird in meiner Untersuchung aus den höher beschriebenen Gründen nicht in Betracht gezogen.

1.1.1. *Ať* als subordinative Konjunktion in den Finalsätzen

Die subordinative Konjunktion *ať* signalisiert, dass der Nebensatz einen Grund angibt, warum die im Hauptsatz angeführte Handlung vollzogen wird oder vollzogen werden muss. In den Finalsätzen gebraucht man im Tschechischen an der ersten Stelle die Konjunktion *aby*, die auch eine breitere Anwendung hat als die Konjunktion *ať*.

In der *Akademická gramatika spisovné češtiny*⁹ wird angegeben, dass die Finalsätze im Tschechischen zweier Art sind. Die eine Art soll Finalsätze betreffen, die einen Zweck für den Hauptsatz angeben (*a*), und die andere Art gehe dann Finalsatztypen an, die den Zweck für die Qualität der im Hauptsatz vollziehenden Handlung angeben (*b*). Die Konjunktion *ať* in den Finalsätzen lautet natürlicher bei der zweiten Art der Sätze (vergleiche unter *c* und *d*) oder bei den Sätzen, in denen die Situation eine allgemeine Gültigkeit in der Zeit hat, oder in denen sich die Handlung auf die Gegenwart bezieht oder für die Gegenwart von Bedeutung sein soll, das heißt es handelt sich um einen Unterschied zwischen den Tempusebenen (vgl. unter *e*):

- a. *Šel do města, aby nakoupil.*
- b. *Nakupoval rychle, aby stihl vlak.*
- *c. *Šel do města, ať nakoupí.*
- d. *Nakupoval rychle, ať stihne vlak.*
- e. *Šel nakoupit, ať má něco v ledniče.*

Der Satz *e* bedeutet, dass jemand *heute* oder *irgendwann* etwas im Kühlschrank haben wird, da er einkaufen ging; er bedeutet jedoch nicht, dass jemand etwa am vorigen Mittwoch etwas im Kühlschrank haben würde, da er am vorigen Dienstag

⁹ ŠTÍCHA, František. *Akademická gramatika spisovné češtiny*. Praha: Academia, 2013. ISBN 978-80-200-2205-9. S. 839

einkaufen ging. Bei dem Satz *Šel nakoupit, aby měl něco v ledniče* gelten aber beide in diesem Absatz erwähnte Möglichkeiten.

Aus den Informationen, die ich anhand der Beispiele erläutert habe, folgt, dass die Konjunktion *at'* in den Finalsätzen zwar Anwendung finden kann, dass sie jedoch nicht in allen möglichen Finalsätzen richtig ist. Man muss die Tempusebene, bzw. den Bezug auf Gegenwart oder die Allgemeingültigkeit der Aussage in Betracht ziehen.

In der *Česko-německá srovnávací gramatika*¹⁰ erwähnt man noch zwei Möglichkeiten für die Benutzung der tschechischen Konjunktion *at'* in den Finalsätzen, und zwar handelt es sich zum einen um Fälle, wo das Prädikat des Hauptsatzes im Imperativ steht (wie man in der erwähnten Quelle sagt, geht es hierbei um eine „zweckmäßige Aufforderung“) und zum anderen um Fälle, wo der Sprecher „seine Entscheidung angesichts des gegebenen Zwecks, etwas zu tun, kundgibt“ (siehe unter *f* und *g*).

f. Pošli kolegu do školy, at' ty kluky přivede.

*g. Pošlu kolegu do školy, at' ty kluky přivede.*¹¹

Im Satz *g* steht als Prädikat des Hauptsatzes kein Imperativ mehr, aber hinsichtlich der höher angeführten Informationen kann man hier die Konjunktion *at'* benutzen.

1.1.2. *At'* als subordinative Konjunktion in den Inhaltssätzen

Die Konjunktion *at'* kann auch dazu dienen, die Objektsätze auszudrücken. Es handelt sich um Sätze, die in der direkten Rede eine Bitte, Aufforderung oder einen Befehl ausdrücken, die nun jedoch als Objektsatz die Funktion der indirekten Rede ermöglichen. Diese Objektsätze waren ursprünglich also Imperativsätze wie zum Beispiel im Satz *Řekl mi, at' odejdu.*

¹⁰ ŠTÍCHA, František. *Česko-německá srovnávací gramatika*. Praha: Academia, 2015. ISBN 978-80-200-2378-0. S. 789

¹¹ Ebd.

Die *Akademická gramatika spisovné češtiny* von Štícha¹² unterscheidet zwischen der autoritativen und nicht-autoritativen Aufforderung, in diesem Fall geht es um eine autoritative Aufforderung, denn in der nicht-autoritativen würde man die Konjunktionen *aby*, *zda* oder *jestli* anwenden.

In solchen Sätzen wie unter *a* würde man jedoch an der ersten Stelle die Konjunktion *aby* benutzen. Der Grund dafür ist, dass die Konjunktion *at'* erst in den Sätzen natürlicher lautet, in denen es um eine „vermittelte Aufforderung einer dritten Person mittels der Aufforderung einer zweiten Person“¹³ geht. Die Konjunktion *at'* ist in diesen Sätzen synonym mit der Konjunktion *aby*, es gibt nur einen kleinen Unterschied in dem Sinne, dass *at'* direkter und dringender lautet (vergleiche unter *a* und *b*).¹⁴

a. *Řekněte mu, at' odejde.*

b. *Řekněte mu, aby odešel.*

1.1.3. *At'* als subordinative Konjunktion in den Konditional-Konzessivsätzen und Relativsätzen

Weil das Thema, das ich in diesem Kapitel besprechen möchte, etwas komplexer ist als die vorher besprochenen Themen, zumindest wenn man die Sichtweise einziger Grammatiken vergleicht, die darüber Auskunft geben, halte ich für notwendig, zuerst etwas zur Begriffserklärung zu sagen.

In der Überschrift zu diesem Kapitel führe ich *Konditional-Konzessivsätze* an, weil die unter diese Gruppe einzuordnenden Sätze so in der tschechischen Quelle erscheinen, auf die ich mich vorrangig stütze. Es handelt sich um die in meiner Arbeit schon mehrmals erwähnte Grammatik *Akademická gramatika spisovné češtiny* von František Štícha. Die Meinungen über dieses Thema sind zahlreich, aber wie ich später zeigen werde, stehen die betreffenden Sätze den konditionalen sowie den konzessiven sehr nahe, deshalb ist dieser Begriff für diese Sätze meines Erachtens am meisten

¹² ŠTÍCHA, Fn. 9, S. 805

¹³ Ebd.

¹⁴ Ebd.

geeignet. Manchen Sätzen in diesem Kapitel lassen sich auch Merkmale der Relativsätze zuschreiben, deshalb steht dies in der Überschrift auch.

Die Sätze, die ich in diesem Kapitel bespreche, lassen sich nach dem Vergleich einziger Grammatiken in zwei Gruppen unterteilen. Die erste Gruppe bilden die Sätze, die man bei Štícha finden kann. Aus der *Akademická gramatika spisovné češtiny*¹⁵ können wir drei Typen von Konditional-Konzessivsätzen mit der Konjunktion *at'* herauslesen. Der erste Typ hat die Form *at'+Prädikat+sebevíc* (a), der zweite Typ *at'+Prädikat+Adjektiv wie sebevětší* (b,c) und der dritte Typ *at'+Kopula+jakkoliv+Adjektiv* (d).

- a. *At' se snaží sebevíc, nedaří se mu plnit svoje povinnosti.*
- b. *At' je ten problém sebevětší, my ho nakonec vyřešíme.*
- c. *At' je sebenemocnější, stejně do té školy musí jít.*
- d. *At' je jakkoliv chytrý, tu zkoušku prostě nemůže zvládnout.*

Štícha¹⁶ reihet diese Sätze unter konditional-konzessive aufgrund dessen, dass die Konjunktion *at'* immer durch *i když* ersetzbar ist und dass die auf diese Weise entstandene Beziehung das „Nicht-Respektieren der implizierten Bedingung“ bedeutet, was nach Štícha¹⁷ das gemeinsame Merkmal von den Konditionalsätzen sowie von den Konzessivsätzen sei.

Wo man jedoch aufpassen muss, sind andere Typen von Sätzen, die mit *at'* und einem Interrogativausdruck mit dem Suffix *-koliv* gebildet werden können (und da komme ich allmählich zu der zweiten Gruppe der Sätze):

- e. *At' udělal cokoliv, vždycky to bylo špatně.*
- f. *At' byl kdekoliv, všude mu to připadalo krásné.*
- g. *At' jdu kamkoliv, nemůžu tě najít.*
- h. *Tam, kde se narodil, at' už to bylo kdekoliv, museli mít velice nezvyklé zvyky.*

Diese Beispiele erwähne ich deshalb, weil ihre Bildungsweise der vom Beispiel g sehr nahesteht, also könnte man zur Überzeugung gelangen, dass solche Sätze unter

¹⁵ ŠTÍCHA, Fn. 9, S. 860

¹⁶ ŠTÍCHA, Fn. 9, S. 858

¹⁷ Ebd.

Konditional-konzessivsätze gereiht werden könnten, was manche Grammatiken auch andeuten (wenn man diese Sätze ins Deutsche übersetzt, siehe Beispiele *i-l*, und zum Beispiel bei der *Duden Grammatik*¹⁸ nachschlägt kann man feststellen, dass die betreffenden Sätze dort *irrelevanzkonditional* genannt werden, und wenn man weiter bei den Irrelevanzkonditionalsätzen sucht, kann man Folgendes lesen: „[...] stehen Irrelevanzkonditionalsätze den Konzessivsätzen nahe“¹⁹).

- i.* *Was auch immer er gemacht hat, immer war es falsch.* [Übersetzung für *e*]
- j.* *Wo auch immer er war, überall kam es ihm schön vor.* [für *f*]
- k.* *Wohin auch immer ich gehe, ich kann dich nicht finden.* [für *g*]
- l.* *Dort, wo er geboren wurde, wo auch immer es war, muss man wirklich sehr unübliche Sitten gehabt haben.* [für *h*]

Die Reihung solcher Beispiele unter Konditional- oder Konzessivsätze ist in den tschechischen Grammatiken jedoch nie der Fall. In den Quellen, die ich in meiner Arbeit benutze, konnte ich keine Erwähnung solcher Sätze finden, geschweige denn eine linguistische Beschreibung von einem solchen Problem. Ich habe schließlich Folgendes herausgefunden:

Nicht alle von diesen Sätzen drücken eine konditionale oder konzessive Bedeutung aus, deshalb muss man bei diesen Sätzen, wie schon bemerkt, aufpassen. Dies kann man mit Hilfe von einer Umformungsprobe schön überprüfen. Wenn man diese Sätze nämlich durch das konditional-konzessive Wortverbindung *i když* umformt, dann stellt man fest, dass sich nicht alle von diesen Sätzen umformen lassen. Beispielsweise der Satz *f*: **I když byl kdekoliv, všude mu to připadalo krásné.* Wenn man sich wieder mit der deutschen Übersetzung hilft (*Wo auch immer er war, überall kam es ihm schön vor*) und in der *Duden Grammatik*²⁰ nachsucht, kann man herauslesen, dass solche Sätze unter Relativsätze eingereiht werden können („Nebensätze mit *w*-Pronomen plus (*auch*) *immer* erinnern an freie Relativsätze“).

Zusammenfassend ist aus dem höher Angeführten klar, dass man bei den Sätzen der zweiten Gruppe, also denen mit dem Bildungsmuster *ať* +

¹⁸ DUDENREDAKTION. *Duden*, Band 4, Die Grammatik. Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich: Dudenverlag, 2005. ISBN 3-411-04047-5. S. 1057

¹⁹ DUDENREDAKTION, Fn. 18, S. 1095

²⁰ DUDENREDAKTION, Fn. 18, S. 1047

Interrogativausdruck mit dem Suffix –koliv oder im Deutschen *Interrogativausdruck + auch immer*, zwischen den Konditional-konzessivsätzen und den freien Relativsätzen unterscheiden kann. Bei den Konditional-konzessivsätzen kann man bei einer Umformungsprobe das *at'* durch *i když* ersetzen (oder bei denen im Deutschen durch *auch wenn* umformulieren). Bei den freien Relativsätzen kann man dies nicht tun, oder man kann es doch tun, aber es verändert den Sinn des Satzes. Um ein Beispiel anzugeben, kann man den Satz *At' byl kdekoliv, všude mu to připadalo krásné* durch den Satz *Všude, kdekoliv byl, mu to přišlo krásné* umformulieren, also handelt es sich jetzt um einen Relativsatz mit dem verallgemeinernden Pronomen *kdekoliv*. Den Bezugsatz kann man jedoch nicht auf folgende Art und Weise ausdrücken: *I když byl kdekoliv, všude mu to připadalo krásné*.

Darauf, dass dieses Thema etwas komplex und einigermaßen auch problematisch ist, macht auch Zaefferer²¹ in seinem Artikel *Satztypen, Satzarten, Satzmodi – Was Konditionale (auch) mit Interrogativen zu tun haben* aufmerksam. Zaefferer fasst zusammen, wie die oben erwähnten Beispiele von manchen Grammatiken eingeordnet werden. So sprechen manche Quellen von „Irrelevanzkonditionalen“, manche von „konzessiven Interrogativen“ und andere von „Relativsätzen, die als Konzessivsätze fungieren“. Aus der Sicht der deutschen Sprache könne man (nach Zaefferer²²) solche Beispiele auch mit Beispielen konfrontieren, die mit der Konjunktion *ob* oder der Wortverbindung *egal ob* eingeleitet werden. So sei etwa der Satz *Ob du mitkommst oder nicht, ich gehe jetzt spazieren*²³ durch die Umformung *Wenn du mitkommst, gehe ich jetzt spazieren, und wenn du nicht mitkommst, gehe ich jetzt auch spazieren*²⁴ ersetzbar. Diese Tatsache bildet für Zaefferer auch das Hauptargument dafür, dass die Interrogative mit Konditionalen vieles zu tun hätten.

Ich persönlich neige der Meinung zu, die Sätze meiner zweiten Gruppe als „Relativsätze, die auch als Konzessivsätze fungieren können“ zu bezeichnen. Mein Argument dafür ist: Es handelt sich um Situationen, in denen ein Interrogativausdruck auftaucht, der sich immer auf eine Tatsache bezieht, sei es ein Adverb, wenn es auch

²¹ ZAEFFERER, Dietmar. Satztypen, Satzarten, Satzmodi – Was Konditionale (auch) mit Interrogativen zu tun haben. In: *Satzmodus zwischen Grammatik und Pragmatik*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1987, s. 259-285. ISBN 3-484-30180-5. S. 263

²² ZAEFFERER, Fn. 21, S. 262

²³ Ebd.

²⁴ Ebd.

nicht ausgedrückt ist, oder das Korrelat. So bezieht sich dieser Interrogativausdruck etwa in dem Satz *g* auf ein nicht ausgedrücktes Adverb *nikde* (*Nikde, kamkoliv jdu, tě nemůžu najít*) oder in dem Satz *e* auf das Korrelat *to*. Dieses Sich-beziehen-auf ist also ein Merkmal von den Relativsätzen. Manche Sätze drücken dazu noch eine konzessive Beziehung aus, also handelt es sich hierbei um Sätze die als Konzessivsätze zu lesen sind. In dem Begriff, dem ich, wie schon gesagt, zuneigen würde, verstecken sich beide Funktionen dieser Sätze, sowohl die relative als auch die mögliche konzessive.

Ich habe schon erwähnt, dass Zaefferer auch Sätze mit *ob* oder *egal ob* anspricht. Die bohemistischen Quellen erwähnen solche Sätze in einem anderen Kontext als Zaefferer, und da es sich in diesem Teil meiner Diplomarbeit um den tschechischen Teil handelt, komme ich darauf genauer in dem folgendem Kapitel zu schreiben, in dem ich dieses Problem aus der Sicht der bohemistischen Quellen beschreibe.

1.1.4. *At'* als koordinative Konjunktion

At' hat in diesem Kontext nach Štícha²⁵ eine zweifache Funktion. Entweder kann es ein disjunktives Verhältnis im Rahmen einer Satzverknüpfung kundgeben, oder es steht im Kontext der sogenannten Adordination²⁶, oder auch Aposition.

Das disjunktive Verhältnis nennt Štícha auch ein alternatives Verhältnis, wobei auf diesen Begriff (wie Štícha²⁷ begründet) auch in *Skladba češtiny* von Karlík und Grepl zurückgegriffen werde. Karlík und Grepl²⁸ benutzen diesen Begriff deshalb, weil es sich um das Verhältnis zwischen Sätzen handelt, „von denen jeder gelten kann“. Sie verfahren so, um den Unterschied zwischen dem disjunktiven Verhältnis (also der Situation, wo nicht jeder Satz gelten kann) und dem anderen Verhältnis (der Situation, wo jeder Satz gelten kann) auszudrücken. Es handelt sich also um Sätze wie *At' už prší nebo sněží, pojedeme na hory*²⁹ oder *Půjdu nakoupit, at' mám nebo nemám*

²⁵ ŠTÍCHA, Fn. 9, S. 546-550

²⁶ Dieser Begriff ist eine wörtliche Übersetzung vom Begriff *adordinace*, den man so in den erwähnten bohemistischen Quellen benutzt.

²⁷ ŠTÍCHA, Fn. 9, S. 874

²⁸ GREPL, Miroslav a Petr KARLÍK. *Skladba češtiny*. Olomouc: Votobia, 1998. ISBN 80-7198-281-4. S. 368

²⁹ KARLÍK, Petr. Vylučovací vztah. In: *CzechEncy - Nový encyklopedický slovník češtiny* [online]. 2017, [cit. 2020-04-10]. abrufbar über:
<https://www.czechency.org/slovník/VYLU%C4%8COVAC%C3%8D%20VZTAH>

něco v ledniče. In diesen Sätzen gibt es immer einen Ausschluss, der „irrelevant angesichts der Geltung des im zweiten Satz ausgedrückten Ereignisses“ ist.³⁰ Bei solchen Sätzen ist die Konjunktion nicht weglassbar, und gemeinsam mit der Konjunktion *ať* muss in dem Satz auch *nebo* stehen (die Nichtweglassbarkeit erwähne ich hier deshalb, weil im Tschechischen dann auch Sätze möglich sind, in denen die Konjunktion weggelassen werden kann³¹).

Was den Kontext der Adordination betrifft, so geht es um Sätze, die eine Aufzählung anbieten (siehe Beispiele *a-c*). Štícha³² spricht in diesem Zusammenhang nur von Adordination der Satzglieder, dementsprechend würden dann nur die Sätze *b* oder *c* in Betracht gezogen. Im Falle des Satzes *a* ist es jedoch völlig egal, ob man ihn so ausdrückt, wie er hier steht, oder ob man stattdessen *Ať už seniori nebo junioři, všichni volili Zemana* sagt. Die Bedeutung ist die gleiche.

- a. *Ať už šlo o seniory nebo juniory, všichni volili Zemana.*
- b. *Připadal mu jako člověk, který se dopustí čehokoliv, pokud bude mít naději, že mu to vynese to, po čem pase – ať už sex, drogy, peníze nebo přízeň žen.*³³
- c. *Oba faktory, ať letadla nebo suroviny, se odrazily ve výrazném zvýšení tempa růstu dovozu.*³⁴

Man muss jedoch erwähnen, dass im Falle der Sätze im koordinativen Verhältnis in allen Quellen die Doppelkonjunktionen *ať-nebo* oder *ať-ať* oder *ať-či* besprochen werden. So findet man es im SSJČ sowie im SSČ oder bei Grepl, Karlík und in *Preliminária k moderní mluvnici češtiny*.³⁵ Zwischen den Sätzen, die durch diese Doppelkonjunktionen verbunden sind, ist das Verhältnis klar, denn es handelt sich um die in diesem Kapitel besprochene koordinative Funktion und das disjunktive Verhältnis. Was jedoch die Funktion allein von der Konjunktion *ať* ist, ist unklar, denn in den bohemistischen Grammatiken gibt es keine Übereinstimmung in der

³⁰ KARLÍK, Fn. 29

³¹ Mehr dazu in: ŠKRABALOVÁ, Hana Gruet. Vylučovací vztah. In: *CzechEncy - Nový encyklopedický slovník češtiny* [online]. 2017, [cit. 2020-04-10]. abrufbar über: <https://www.czechency.org/slovník/VYLU%C4%8COVAC%C3%8D%20VZTAH>

³² ŠTÍCHA, Fn. 9, S. 549

³³ Ebd.

³⁴ Ebd.

³⁵ GREPL, KARLÍK, Fn. 28, S. 368-370

ULIČNÝ, Oldřich. *Preliminária k moderní mluvnici češtiny*. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci, 2015. ISBN 978-80-244-4667-7. S. 222

Ať. Fn. 6

Begrifflichkeit, oder es gibt dazu keine Informationen. Die einzige Information, die ich zu diesem Problem finden konnte, gibt es im Artikel *Vylučovací vztah* von Hana Gruet Škrabalová³⁶. Sie schreibt: „Pokud jde o *vedlejší věty*, pak je spojka nutná.“ und sie zeigt es zugleich auf einem Beispielsatz, der lautet: *Ještě jednou mu pomůžu, at' chce nebo ne(chce)*. Daraus folgt, dass es sich um einen Hauptsatz (*Ještě jednou mu pomůžu*) und zwei Nebensätze (*at' chce nebo nechce*) handeln sollte. Die Konjunktion *at'* würde in einem solchen Fall jedoch die Funktion der koordinativen Konjunktion verlieren und würde zur Konjunktion, die subordinativ ist.

1.1.5. *At'* als Partikel

Bevor ich auf die Einzelfälle näher eingehe, in denen die Partikel *at'* bestimmte Sachverhalte auszudrücken vermag, ist es zuerst wichtig, zu erwähnen, dass die Erscheinungsmöglichkeiten von *at'* als einer Partikel zweifach beschrieben werden können: zum einen der Satzartenklassifikation und zum anderen der Klassifikation der Partikeln nach.

In *Akademická gramatika spisovné češtiny*³⁷ kann man die Klassifikation von Partikeln der tschechischen Sprache finden. Nach der erwähnten Quelle teilen sie sich in Appelpartikeln, Bewertungspartikeln, Emotionspartikeln und Partikeln auf, die der Textstrukturierung dienen. Die Partikel *at'* befindet sich dann unter den ersten drei Gruppen dieser Aufteilung.

Die Klassifikation der Sätze, in denen *at'* als eine Partikel erscheinen kann, kann man im SSJČ und SSČ³⁸ finden, und ich habe sie schon am Anfang des ersten Kapitels erwähnt: *At'* als eine Partikel kann sich an der ersten Position von Imperativ- und Wunschsätzen befinden wobei es auch noch eine expressive, selbstständige Funktion hat, und zwar drückt es Gleichgültigkeit aus.

Für den ersten, theoretischen Teil meiner Arbeit werde ich die Aufteilung nach der Satzartenklassifikation gebrauchen, den Grund dafür erkläre ich folgendermaßen: In den vorigen vier Kapiteln habe ich *at'* als eine Konjunktion behandelt, und aus diesem Grunde muss man die Informationen gleich mit Beispielsätzen verbinden. Da

³⁶ Škrabalová, Fn. 31

³⁷ ŠTÍCHA, Fn. 9, S. 530-532

³⁸ *At'*, Fn. 6

es sich um Beispielsätze und nicht etwa um Beispielwörter handelt, habe ich diese Konjunktion der Satzartenklassifikation nach beschrieben. Diese Satzartenklassifikation werde ich also auch weiter bei der Partikel *at'* gebrauchen, damit der erste Teil meiner Arbeit einheitlich ist. Außerdem bin ich der Meinung, dass eine solche Aufteilung mehr von Nutzen ist, zumal ich dann auf einen Vergleich mit der Situation in der deutschen Sprache eingehe.

1.1.6. *At'* als Partikel in den Imperativsätzen

Mit Hilfe von der Partikel *at'* bildet man im Tschechischen den sogenannten analytischen Imperativ.³⁹ Es gibt mehrere Strukturen, wie diese Art Imperativ gebildet werden kann, und zwar unterscheiden sie sich je nach der benutzten grammatischen Person. Dieses *at'* kann also mit allen drei Personen Indikativ benutzt werden. Beispiele für solche Sätze sind folgende:

- a. *Když jsem nic neudělal včera, tak at' aspoň dělám něco dnes.*
- b. *Tak dobře, ale at' to zase nepokazíš!*
- c. *At' přijde, čekám na něj.*
- d. *Když má spadeno na socialismus, tak at' pozná, zač je toho loket!⁴⁰*
- e. *Hlavně at' to stihneme odevzdat včas.*

Diese umschreibenden Formen des Imperativs benutzt man nach Karlík⁴¹ „im Falle der fehlenden Formen oder für den Ausdruck bestimmter Sachverhalte“. Nach Štícha⁴² können diese Sachverhalten beispielsweise als verschiedene Varianten der Aufforderung interpretiert werden, darunter zählen eine Bitte, ein Verlangen, ein Vorschlag, ein Rat usw.

Diese Varianten der Aufforderung kann man mit dem synthetischen Imperativ nur schwer ausdrücken, oder sie sind auf eine solche Art und Weise gar nicht auszudrücken. Zum Beispiel sind die Sätze *a*, *c*, *d* durch den synthetischen Imperativ

³⁹ ŠTÍCHA, František, ed. *Kapitoly z české gramatiky*. Praha: Academia, 2011. ISBN 978-80-200-1845-8. S. 556

⁴⁰ ŠTÍCHA, Fn. 10, S. 775

⁴¹ KARLÍK, Petr. Imperativ. In: *CzechEncy - Nový encyklopedický slovník češtiny* [online]. 2017, [cit. 2020-04-10]. abrufbar über: <https://www.czechency.org/slovník/IMPERATIV>

⁴² ŠTÍCHA, Fn. 39, S. 556

nicht ersetzbar. Bei dem Satz *b* gibt es diese Möglichkeit, ihn zu ersetzen, aber wenn man ihn auf eine solche Weise umformt, etwa *Tak dobře, ale nepokaz to zase*, lautet es aus der pragmatischen Sicht etwas direkter und sogar direktiver. Es ist selbstverständlich, dass die tschechischen Sprecher hier einer unterschiedlichen Meinung sein könnten, welcher der zwei Sätze direktiver wäre; es würde bestimmt auch davon abhängen, wie der Ton der Aussage wäre. Ich bin aber der Meinung, dass die imperativischen Sätze direktiver sind, als die umschreibenden.

Die Konstruktion mit *at'* und Indikativ für den Ausdruck des Imperativs wird jedoch nicht bei jeder Person gleichermaßen intensiv benutzt: Am meisten kann man im Tschechischen die dritten Personen im Kontext von einer Aufforderung hören. Die zweiten Personen benutzt man, wenn man eine Anweisung, einen Befehl, und zugleich eine Warnung zum Ausdruck bringen möchte.⁴³ Es handelt sich hierbei um Sätze wie *Hlavně at' nepřijdete pozdě*⁴⁴ oder *A at' mi tady neprovádíš žádné ty svoje klukoviny*⁴⁵. Über die erste Person Plural mit der Partikel *at'* berichtet Štícha⁴⁶, man benutze sie „zweihundert mal weniger als die Konstruktionen in den dritten Personen“. Trotzdem sind sie jedoch nicht veraltet; es wäre also völlig „legitim“, sie in der heutigen Sprache zu verwenden. Genauer geht es um Sätze wie *To je hezký, ale at' nezmeškáme ten pohřeb*⁴⁷ oder *Jo, at' jedeme zpátky, řekl kapitán Fereira*⁴⁸. Schließlich bleibt hier noch die erste Person Singular Indikativ mit der Partikel *at'* zu besprechen. Dieser Fall betrifft Sätze wie beispielsweise *Když už něco dělám, tak at' to dělám pořádně*⁴⁹. Nach Štícha⁵⁰ lässt sich dieser Fall der Konstruktionen als eine Autopreskription erklären und man benutzt ihn am wenigsten von allen in diesem Kapitel erwähnten Konstruktionen. Außer dieser Autopreskription ist es auch möglich, mit diesen Konstruktionen einen Wunsch oder eine Aufforderung einer anderen Person zu meinen. Die zwei letzteren Fälle benutzt man im tschechischen weitaus häufiger, was die erste Person Singular mit *at'* angeht, also Satztypen wie *Panebože, at' to vydržím*⁵¹

⁴³ ŠTÍCHA, Fn. 39, S. 556

⁴⁴ Ebd.

⁴⁵ Ebd.

⁴⁶ ŠTÍCHA, Fn. 39, S. 557

⁴⁷ Ebd.

⁴⁸ Ebd.

⁴⁹ Ebd.

⁵⁰ Ebd.

⁵¹ Ebd.

oder *Řepková, okamžitě at' tě vidím dole, slyšíš?*⁵² Auf die Wunschsätze dieses Typs werde ich noch näher im nächsten Kapitel eingehen.

1.1.7. *At'* als Partikel in den Wunschsätzen

Von der Definition her ist die Partikel *at'* nach Nekula⁵³ eine Präferenz- oder eine optative Partikel (im Tschechischen *preferenční* oder *optativní částice*). Was jedoch bemerkenswert ist, ist die Tatsache, dass Nekula⁵⁴ diese Partikel auch unter Konjunktionen einreihet („[...] i když právě tyto výrazy, zvané někdy jako preferenční částice či optativní (přací) částice, je z hlediska etymologického i syntaktického možno chápat jako spojky“). Wie schon im einleitenden Kapitel zu Partikeln angedeutet, kann man bei Štícha⁵⁵ eine andere Bezeichnung für diese Partikeln finden. Er nennt die Partikel *at'* in diesem Kontext eine *Appelpartikel*, das heißt, es gibt unter Bohemisten auch bei diesem Problem keine Übereinstimmung, was die Begriffe angeht.

Diese Partikel drückt im tschechischen Satz einen Wunsch des Sprechers. Es gibt Beispiele wie:

- a. *At' se brzy uzdravíš!*
- b. *At' ti to dobře dopadne!*
- c. *At' se ti daří!*⁵⁶
- d. *At' máš dobrou náladu!*
- e. *At' ti to jde rychle!*

At' in diesem Zusammenhang ist durch die Partikel *kěž* oder durch die Präferenzpredikatoren *chtěl bych* oder *přál bych si* oder *byl bych rád* ersetzbar.⁵⁷ Die Partikel *kěž* wird im heutigen Tschechischen jedoch nicht preferiert, denn sie lautet

⁵² ŠTÍCHA, Fn. 39, S. 557

⁵³ Nekula, Fn. 2

⁵⁴ Nekula, Fn. 2

⁵⁵ ŠTÍCHA, Fn. 9, S. 531

⁵⁶ GREPL, Miroslav a Marek NEKULA. Preferenční částice. In: *CzechEncy - Nový encyklopedický slovník češtiny* [online]. 2017, [cit. 2020-04-10]. abrufbar über: <https://www.czechency.org/slovník/PREFEREN%C4%8CN%C3%8D%20%C4%8C%C3%81STICE>

⁵⁷ Ebd.

etwas veraltet oder beletristisch. Wenn ich den Unterschied zwischen den Präferenzpredikatoren und der Partikel *at'* beurteilen soll, so bin ich der Meinung, dass die Sätze mit den Predikatoren dringender oder direkter (nicht aber direktiver) lauten. So wäre ein möglicher Kontext von dem Satz *Přál bych si, abys měl dobrou náladu* folgender: Jemand ist eine sehr lange Zeit nur schlecht gelaunt, weil ihm beispielsweise etwas Schlechtestes geschieht, und da kommt jemand anderer und sagt: *Opravdu bych si přál, abys měl někdy dobrou náladu*. Durch diesen Satz kann er, bei der Berücksichtigung der Intonation, nicht nur den Zorn darüber ausdrücken, dass der andere immer nur schlecht gelaunt ist, sondern auch sagen, dass er mit dem anderen mitleidet und dass er ihm wirklich aufrichtig wünscht, eine bessere Laune zu haben. Wenn man in so einem Kontext den Satz *At' máš dobrou náladu* sagt, dann ist es nicht möglich, ihn so dringend, direkt oder aufrichtig zu verstehen, wie ich oben beschrieben habe. Die Sätze mit *at'* lauten im Tschechischen im Vergleich zu den Sätzen mit *chtěl bych, přál bych si* oder *byl bych rád* sehr neutral.

1.1.8. Selbststehende Funktion von *at'*

Die letzte Funktion von dem Ausdruck *at'*, die ich im ersten Teil meiner Arbeit behandeln möchte, ist die selbststehende Funktion. Um solche Fälle behandeln zu können, habe ich den Begriff *selbstehend* benutzt, weil *at'* in diesen Situationen benutzt werden kann, ohne etwas Anderes in derselben Aussage anzugeben. *At'* in diesen Situationen hat also die Eigenschaft, den ganzen Gedanken und die diesen Gedanken prägende pragmatische Situation alleine auszudrücken. Es handelt sich um Beispiele wie folgende (die Ergänzungen in Klammern müssen nicht unbedingt vorkommen, trotzdem versteht man, was der Sprecher sagen wollte):

- a. *Lidé si dnes kupují hodně aut. – At'. (Moje starost to není.)*
- b. *Studenti se nepřipravují na své zkoušky poctivě. – Však at'! (Oni budou ti, kteří nebudou mít nic v hlavě, ne já.)*
- c. *Mají tam draho? At' mají. (Já tam nebydlím.)*

Aus den Beispielen geht hervor, dass *at'* in solchen Aussagen die Funktion hat, Gleichgültigkeit zum Ausdruck zu bringen. Im Tschechischen gebraucht man diese

Partikel oft zusammen mit der Partikel *však*, obwohl die Aussage auch ohne *však* zu realisieren ist. Hierbei ist auch zu erwähnen, dass die besprochene Partikel auch den ganzen Satz einleiten kann, wie es bei dem Satz *c* zu sehen ist; auch diese Hinzufügung in der Form des ganzen Satzes ist jedoch nicht unbedingt nötig.

1.2. Übersetzungsmöglichkeiten ins Deutsche

1.2.1. Finalsätze

Die Finalsätze werden im heutigen Deutschen in erster Linie mit der Konjunktion *damit* gebildet. Daneben gibt es auch noch eine Umschreibungs konstruktion mit *um* und einem gebundenem Infinitiv mit *zu*. Diese Konstruktion ist nicht nur eine Alternative des Nebensatzes mit der Konjunktion *damit*, sondern sie wird in manchen Fällen auch bevorzugt, und zwar wenn die Subjekte des Hauptsatzes und des Nebensatzes gleich sind.

Unter dem Kapitel 1.1.1. habe ich die Tatsache beschrieben, dass es im Tschechischen insgesamt vier Situationen (angesichts der Finalsätze) gibt, in denen die Konjunktion *at'* Anwendung finden kann (siehe oben). In einigen Fällen ist es übrigens automatischer, die Konjunktion *aby* zu verwenden und manche Situationen zulassen, auch die Konjunktion *at'* zur Anwendung zu bringen. Diese Tatsache gibt es im Deutschen nicht, also verwendet man auch in den Sätzen mit dem tschechischen *at'* die deutschen Konjunktionen *damit* oder *um zu*.⁵⁸

Die Übersetzung der unter dem Kapitel 1.1.1. aufgeführten Beispiele würde also auf folgende Weise aussehen:

- a. *Er ist in die Stadt gegangen, um einzukaufen.* [für 1.1.1. a]
- b. *Er hat schnell eingekauft, um den Zug zu erreichen.* [für 1.1.1. b und d]
- c. *Er ist einkaufen gegangen, um etwas im Kühlschrank zu haben.*
[für 1.1.1. e]
- d. *Schick deinen Kollegen in die Schule, damit er die Jungen holt.* [für 1.1.1. f]

⁵⁸ siehe in: ŠTÍCHA, Fn. 10, S. 789

- e. *Ich schicke meinen Kollegen in die Schule, damit er die Jungen holt.*
[für 1.1.1. g]

Bei einem Vergleich dieser Sätze mit ihrer tschechischen Variante fällt es auf, dass mit der Konjunktion *aby* immer der Konjunktiv zusammensteht, was im Deutschen nie der Fall ist. Die Situation im Deutschen ist demgegenüber mit der Situation identisch, in der im Tschechischen die Konjunktion *at'* vorkommt, denn in diesem Fall taucht auch im Tschechischen nie der Konjunktiv auf. Daher könnte man sagen, dass die deutsche Konjunktion *damit* eher zum tschechischen Ausdruck *at'* nahesteht. Diese Vermutung ist jedoch nicht mit der Tatsache im Einklang, dass der tschechische Ausdruck *at'* nicht immer dort zu verwenden ist, wo die deutsche Konjunktion *damit* oder *um zu* stehen kann (siehe zum Beispiel unter dem Kapitel 1.1.1. den Beispielsatz *c*). Dem Vergleich nach lässt sich aber sagen, dass die deutsche Konjunktion *damit* in der Mehrzahl der Verwendungsfälle eher der tschechischen Konjunktion *at'* nahesteht.

Es ist jedoch noch zu bemerken, dass die tschechische Sprache nichts Ähnliches zulässt, wie etwa eine Infinitivkonstruktion anstatt des Finalsatzes. Zusammenfassend kann man sagen, dass es in beiden hier verglichenen Sprachen zwei Mittel für die Überetzung der Finalsätze gibt. Im Tschechischen die Konjunktionen *at'* und *aby* und im Deutschen die Konjunktion *damit* und die Infinitivkonstruktion *um zu*.

1.2.2. Inhaltssätze

Die Inhaltssätze mit der Konjunktion *at'*, die ursprünglich (d.h. nicht im Rahmen eines Satzgefüges gebunden) Imperativsätze waren, überträgt man ins Deutsche am häufigsten mit Modalverben *sollen* und *mögen*, die hier als Predikate der Hauptsätze vorkommen. Daneben gibt es auch eine mögliche Übersetzung mit der Konjunktion *dass* und einem Nebensatz mit oder ohne den schon erwähnten Modalverben.

Wie ich schon unter dem Kapitel 1.1.2. beschrieben habe, unterscheidet Štícha⁵⁹ (im Zusammenhang mit der tschechischen Sprache) zwischen der

⁵⁹ ŠTÍCHA, Fn. 9, S. 805

autoritativen und nicht-autoritativen Aufforderung. Diese Unterscheidung erzielt man beim Sprechen durch die Wahl zwischen der Konjunktion *aby* oder *at'*. In der deutschen Sprache unterscheidet man zwischen diesen zwei Aufforderungstypen (im Bezug auf die deutsche Sprache würde man allerdings eher einerseits von einem direktiven Imperativ oder andererseits von einer Höflichkeitsform sprechen) durch die Wahl zwischen den Modalverben *sollen* oder *mögen*. Die Grammatiken klären die Situation häufig so auf, dass man bei der Höflichkeitsform *mögen* benutzt, wogegen man bei dem direktiven Imperativ *sollen* zur Anwendung bringt.

Die Situation ist jedoch nicht so einfach, denn ich bin in der Praxis schon Beispielen begegnet, in denen die Höflichkeitsform in der tschechischen Sprache vorkommt, in denen im Deutschen trotzdem das Modalverb *sollen* im Satz steht. Auch Štícha⁶⁰ drückt sich in *Česko-německá srovnávací gramatika* aus, man benutze, wenn es sich um die Sätze handele, die eine Aufforderung in der indirekten Rede ausdrücken, diese Modalverben *häufig*. Da die Grammatiken dieses Problem nicht eindeutig aufklären, kann man davon ausgehen, dass es sich dabei vielleicht um keine festen Regeln handelt. Aus diesem Grunde (und auch aus dem, dass hier die Modalverben ins Spiel kommen), werde ich mich diesem Problem noch viel eingehender in dem zweiten Teil meiner Arbeit widmen, wo ich eine Korpusuntersuchung zu diesem Thema durchführe.

1.2.3. Konditional-Konzessivsätze

Die Übersetzung der Konditional-Konzessivsätze ins Deutsche geschieht mit Hilfe von der Konstruktion *so+Adjektiv/Adverb+(auch)*. Das *auch* ist im Rahmen von dieser Konstruktion fakultativ. Die deutsche Übersetzung der unter dem Kapitel 1.1.3. aufgeführten Sätze ist also folgende:

- a. *So sehr er sich auch bemüht, es gelingt ihm nicht, seine Pflichten zu erfüllen.*
[für 1.1.3. a]
- b. *So groß das Problem auch ist, schließlich lösen wir es.* [für 1.1.3. b]
- c. *So krank er auch ist, sowieso muss er zur Schule gehen.* [für 1.1.3. c]

⁶⁰ ŠTÍCHA, Fn. 10, S. 103

d. *So klug er auch ist, die Prüfung kann er ja nicht schaffen.* [für 1.1.3. d]

Neben diesen Möglichkeiten kann es noch bestimmte Alternativen geben, die ich unten aufführe. Der gemeinsame Merkmal ist dabei die Tatsache, dass in diesen Sätzen, im Vergleich zur tschechischen Sprache, die den Nebensatz einleitende Konjunktion fehlt.⁶¹

e. *Und bemüht er sich noch so sehr, es gelingt ihm nicht, seine Pflichten zu erfüllen.* [für 1.1.3. a]

f. *Das Problem mag auch noch so groß sein, schließlich lösen wir es.*
[für 1.1.3. b]

g. *Er kann auch noch so krank sein, sowieso muss er zur Schule gehen.*
[für 1.1.3. c]

h. *Er mag auch noch so klug sein, die Prüfung kann er ja nicht schaffen.*
[für 1.1.3. d]

An diesen Beispielen kann man leicht sehen, dass man am Anfang der Sätze die Konjunktion *und* benutzt, dann folgt das Predikat und Subjekt, hinter denen diese für die konzessiv-konditionale Sätze typische Verbindung *auch noch* steht, wobei dieses *auch* wieder fakultativ ist. In den Sätzen, in denen dieses *und* nicht vorkommt, ist es üblich, das Modalverb *können* oder *mögen* einzusetzen.⁶²

Der Übertragung der Relativsätze und den mit ihnen zusammenhängenden Problemen habe ich mich gründlich in dem Kapitel 1.1.3. gewidmet. Diese Sätze bespreche ich weiter im zweiten Teil meiner Arbeit.

1.2.4. Hauptsätze im additiven oder disjunktiven Verhältnis

Die Sätze im additiven oder disjunktiven Verhältnis werden mit der Wortverbindung *egal ob* oder mit einem einleitenden *sei es* übersetzt. Im Kapitel 1.1.4. habe ich darüber geschrieben, dass Štícha⁶³ zwei Gruppen für solche Sätze ausmacht;

⁶¹ ŠTÍCHA, Fn. 10, S. 824

⁶² ŠTÍCHA, Fn. 10, S. 825

⁶³ ŠTÍCHA, Fn. 9, S. 546-550

die eine Gruppe beinhaltet die Sätze im additiven oder disjunktiven Verhältnis und die andere die Satzglieder in der Apposition. Was nun die deutsche Sprache angeht, kann man diese Unterteilung von der Semantik her auch machen, aber aus der Sicht der Übersetzung handelt es sich immer um einen Prinzip, und zwar, man verwendet *egal ob* oder *sei es* als eine Einleitung für solche Sätze oder Satzglieder:

- a. *Egal ob Senioren oder Junioren, alle haben Zeman gewählt.* [für 1.1.4. a]
- b. *Er kam ihm vor wie ein Mensch, der alles verüben würde, wenn er die Hoffnung hätte, dass es ihm erbringen würde, wonach er strebt – sei es Sex, Drogen, Geld oder Gunst der Frauen.* [für 1.1.4. b]
- c. *Beide Faktoren, sei es Flugzeuge oder Rohstoffe, haben sich in der ausgeprägten Erhöhung von Wachsgeschwindigkeit der Einfuhren widerspiegelt.* [für 1.1.4. c]

1.2.5. Imperativsätze

Im Kapitel 1.1.6. habe ich darüber geschrieben, dass man mit der Konjunktion *at'* den sogenannten analytischen Imperativ bilden kann. In manchen deutschen Grammatiken steht dafür der Begriff „Konkurrenzformen oder Paraphrasierungen des Imperativs“. ⁶⁴ Diese Art imperativische Sätze mit der tschechischen Konjunktion *at'* kann man entweder mit den Modalverben ins Deutsche übertragen, oder man kann das Verb *lassen* benutzen. Daneben gibt es in einigen Fällen auch eine mögliche Übersetzung mit der Konjunktion *dass* und einem anschließenden Nebensatz.

Für die Sätze mit *at'* und der dritten Person Singular oder Plural kann man also das Verb *sollen* oder *mögen* in der deutschen Sprache benutzen. Dann entstehen Sätze wie folgende:

- a. *Dann soll er kommen, ich warte auf ihn.* [für 1.1.6. c]
- b. *Dann soll er zu spüren bekommen, wozu wir fähig sind!*
- c. *Wer rechtliche Regelungen haben will, der mag heiraten.* ⁶⁵

⁶⁴ MEIBAUER, J., M. STEINBACH a H. ALTMANN, ed. *Satztypen des Deutschen*. Berlin – Boston: Walter de Gruyter GmbH, 2013. ISBN 978-11-022482-5. S. 123

⁶⁵ DUDENREDAKTION, Fn. 18, S. 566

d. *Es mag kommen, wer kommen will.*⁶⁶

Die Beispiele der zweiten Personen mit der Konjunktion *at'* überträgt man entweder mit dem Modalverb *sollen* oder mit der deutschen Konjunktion *dass*. Štícha⁶⁷ berichtet, mit *dass* übersetze man üblich die tschechische Verbindung *ne aby*. Ich gehe jedoch davon aus, dass diese Verbindung mit der Konjunktion *at'* in dem imperativischen Sinne synonym ist, also ist in diesem Fall die Konjunktion *dass* zur Übersetzung zu benutzen. Es handelt sich um Sätze wie:

e. *Dass du aber nicht herkommst!*

f. *Dass du aber nichts anstellst!*

g. *Du sollst das aber nicht wieder vermässeln!*

h. *Dass ihr mir ja anständig seid und ich keine Klagen bekomme.*⁶⁸

Die Sätze mit den ersten Personen Singular kann man mit dem Modalverb *sollen* oder *können* übersetzen:

i. *Wo ich doch gestern nichts geschafft habe, dann könnte ich zumindest heute etwas erledigen.* [für 1.1.6. a]

j. *Wo ich doch gestern nichts geschafft habe, dann soll ich zumindest heute etwas erledigen.* [auch für 1.1.6. a]

Im Falle von der ersten Person Plural kann man auch das Verb *lassen* als eine Konkurrenzform des Imperativs benutzen:

k. *Lass uns das rechtzeitig schaffen!*

In einigen Fällen ist es auch noch möglich, eine alternative Übersetzung mit *Hauptsache* und dem Hauptsatz zu verwenden, wie zum Beispiel:

l. *Hauptsache, wir schaffen es rechtzeitig.*

⁶⁶ DUDENREDAKTION, Fn. 18, S. 566

⁶⁷ ŠTÍCHA, Fn. 10, S. 65-66

⁶⁸ DUDENREDAKTION, Fn. 18, S. 908

1.2.6. Wunschsätze

Meines Erachtens bereiten diese Satztypen die meisten Schwierigkeiten bei der Übersetzung ins Tschechische. Der Grund dafür steht fest: Im Deutschen verwendet man für den Ausdruck des Wunschsachverhaltes mit der tschechischen Konjunktion *ať* viele spezifische Kolokationen, die man einfach erlernen muss, damit sie natürlich lauten. Aus der Sicht der Grammatik handelt es sich um Satzäquivalente⁶⁹. Wie ich oben im Kapitel 1.1.7. referiert habe, kann man im Tschechischen anstatt der Partikel *ať* für den Ausdruck des gleichen (nicht jedoch desselben) Kontextes auch *chtěl bych, aby* (*ich möchte*) oder *prál bych si, aby* (*ich wünsche*). Dies gilt auch für das Deutsche, der Unterschied liegt jedoch in der Tatsache, dass die Sätze mit *ich möchte* oder *ich wünsche* formeller, in manchen Situationen auch festlicher klingen (siehe Beispiele).

- a. *Gute Besserung!* [für 1.1.7. a]
- b. *Viel Erfolg! Viel Glück!* [für 1.1.7. b]
- c. *Mach's gut!* [für 1.1.7. c]
- d. *Los! Und schnell geht's!* [für 1.1.7. e]
- e. *Ich wünschte, du hättest gute Laune.* [für 1.1.7. d]

Aus den Beispielen geht hervor, dass es sich nie um dieselbe pragmatische Ebene handelt. Die Satzäquivalente wie unter *a* oder *b* erlauben, die unformelle sowie die formelle Ebene mit einzubeziehen, was jedoch bei Beispielen *c* oder *d* nicht geht (wenn man die Sätze *a* oder *b* jedoch auf der formellen Ebene sagt, dann kann man davon ausgehen, dass sich die Menschen schon kennen oder dass sie sich näher stehen, obwohl die Beziehung immer formell bleibt). Die Sätze *c* und *d* werden immer nur unformell gedacht, woran man jedoch einen weiteren Unterschied zwischen dem Deutschen und Tschechischen sehen kann. Wenn man im Tschechischen den Satz *Ať se vám daří* sagt, dann lautet er auf der formellen Ebene völlig annehmbar, nur deutet er darauf hin, dass sich die Menschen, die in einer formellen Beziehung zueinander stehen, etwas näher stehen oder dass sie sich eine längere Zeit kennen (wie bei den Sätzen *a* und *b* im Deutschen). Was den Satz *e* angeht, so gilt etwas Ähnliches, was ich bei der Beschreibung der Situation im Tschechischen besprochen habe, nämlich

⁶⁹ DUDENREDAKTION, Fn. 18, S. 909

dass man einerseits Leid oder Zorn darüber ausdrücken kann, dass der Kommunikationspartner schlecht gelaunt ist, oder dass man andererseits dem anderen gegenüber das Mitleid zeigen kann; das gilt natürlich bei der Berücksichtigung der Intonation und der Situation, in der der Satz ausgesprochen wird.

Außerdem kommen noch andere Möglichkeiten in Betracht und zwar diejenigen, die durch einen Hauptsatz ohne eine einleitende Konjunktion und das finite Verb im Konjunktiv I gebildet werden. Zum Bilden solcher Sätze kann man auch das Modalverb *mögen* im Konjunktiv I oder II oder im Indikativ gebrauchen. Es ergeben sich dann Sätze wie:

- f. *Es lebe der König! (Ať žije král!)*
- g. *Es komme, was wolle! (Ať přijde, co chce!)*
- h. *Mögen alle eure guten Wünsche in Erfüllung gehen. (Ať se vám splní všechna vaše dobrá přání.)⁷⁰*

An den Beispielen kann man sehen, dass ihre Benutzung stark situationsbedingt ist. Es ist einfach keine Regel, dass die Wunschsätze nur mit Konjunktiv I oder mit dem Verb *mögen*, egal in welcher Form es vorkommt, gebildet werden sollen. Man muss wissen, dass der Satz *f* nur in festlichem oder einigermaßen auch historischem Kontext benutzt wird. Was die sonstigen Sätze angeht, lauten sie nur dann natürlich, wenn sie genau in einer solchen Form stehen, in der ich sie angeführt habe. Wenn man diese Satzmuster auch auf andere Situationen oder Sätze nach Belieben applizieren würde, dann könnte es passieren, dass sie sehr unüblich oder komisch lauten könnten.

1.2.7. Übersetzung vom selbststehenden *at'*

Das selbststehende *at'* übersetzt man auf alternative Arten und Weisen. Bei der Übersetzung muss man hauptsächlich den Sinn der besprochenen tschechischen Partikel in Betracht ziehen (das gilt übrigens auch im Falle der Wunschsätze). Da sich Sprachen nicht hundertprozentig überlappen, muss der Übersetzer oder, allgemein

⁷⁰ DUDENREDAKTION, Fn. 18, S. 566

gesagt, derjenige, der eine Fremdsprache spricht, über diverse Fähigkeiten verfügen, wie er eine sprachliche Tatsache auf unterschiedliche Weisen zum Ausdruck bringen kann. Für die Partikel *at'* im Sinne von Gleichgültigkeit kommt unter anderem in Betracht:

- a. *Meinetwegen*
- b. *Es ist mir egal / gleichgültig*
- c. *Von mir aus*

2. Benutzungsweisen von den deutschen Modalverben in der Bedeutung vom tschechischen *at'*

2.1. Begrenzung der *At'*-Sätze und Methode der Untersuchung

Bevor ich zur eigentlichen Untersuchung übergehe, ist es zunächst wichtig, die Anzahl aller möglichen Sätze mit *at'* nur auf diejenigen zu begrenzen, die ins Deutsche mit den Modalverben übersetzt werden. Wie im Kapitel 1.2.2. angesprochen, benutzt man in den Inhaltsätzen die Verben *sollen* und *mögen*; in den Konditional-Konzessivsätzen tauchen die Verben *können* und *mögen* auf (siehe das Kapitel 1.2.3.); in den Imperativsätzen können die Verben *sollen*, *mögen* und *können* vorkommen (siehe das Kapitel 1.2.5.) und in den Wunschsätzen erscheint das Verb *mögen* (siehe im Kapitel 1.2.6.). Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass die Modalverben *sollen*, *mögen* und *können* die Bedeutung von dem tschechischen *at'* enthalten. Das wäre nun eine Zusammenfassung dessen, was aufgrund der deutschen, tschechischen oder vergleichenden Grammatiken bekannt ist.

In meiner Untersuchung werde ich mich jedem einzelnen hier erwähnten Modalverb widmen, indem ich ein Korpus benutze. Als eine Korpusquelle benutze ich das DWDS-Korpus und ich werde mich auf Zeitungstexte in der letzten im Korpus berücksichtigten Dekade begrenzen. Die Datenbank der Zeitungstexte in dem Korpus *Referenz- und Zeitungskorpora* (so wird dieses Zeitungskorpus auf der Webseite *dwds.de* benannt) endet im Jahre 2018, also werde ich meine Untersuchung ab 2008 bis 2018 gestalten. Der Grund dafür ist, dass ich möglichst aktuelle Ergebnisse bekommen möchte, deshalb habe ich mich für die letzte Dekade entschieden.

Meine Methode beruht darauf, dass ich eines der drei Modalverben ins Korpus eingebe und dann im Rahmen von den ersten ein hundert Ergebnissen bei einer zufälligen Auswahl der Ergebnisse alle Verbformen und Kontexte heraussuche, die die Bedeutung vom tschechischen Ausdruck *at'* tragen können (so kann es sich beispielsweise bei dem Verb *sollen* um die Verbformen *solle*, *sollte*, *soll* handeln). Diese Verbformen gebe ich dann erneut mit einem At-Zeichen (zum Beispiel *@sollte*) ins Korpus ein, wodurch ich die Ergebnisse nur auf die eine Verbform begrenze. In den einschlägigen Kapiteln werde ich dann die vom Korpus gefundenen Sätze kommentieren, sodass ich schließlich auf die meine Untersuchung leitenden Fragen eine plausible Antwort leisten kann.

Im ersten Teil meiner Arbeit habe ich die Einzelfälle der Satzartenklassifikation nach gegliedert, was ich in dem zweiten Teil meiner Arbeit nicht mehr für sinnvoll halte, weil einige der höher erwähnten Modalverben bei mehreren Satztypen auftauchen können (zum Beispiel kann das Verb *sollen* bei den Imperativ- und Inhaltsätzen verwendet werden). Aus diesem Grunde bin ich der Überzeugung, dass es übersichtlicher ist, jedes einzelne Modalverb gleich mit all seinen Kontexten zu behandeln, in denen es stehen kann. Diese Gliederung der einzelnen Modalverben nach hat auch den Vorteil, dass sich aus ihr zugleich die Breite der Verwendung von jedem einzelnen Modalverb ergeben wird.

2.2. Das Verb *sollen* mit der Bedeutung von *at'*

Zuerst möchte ich meine Aufmerksamkeit dem Verb *sollen* widmen. Wenn man in einem so gerichteten Korpus, wie bereits beschrieben, das Stichwort *sollen* zur Suche eingibt (d.h. das Korpus findet alle Verbformen in den Sätzen) und die ersten einhundert Sätze durchliest, so kann man feststellen, dass die Formen mit der *at'*-Bedeutung folgende sind: *soll/sollen*, *sollte/sollten* und schließlich *solle*. Wie aus dem theoretischen Teil meiner Arbeit hervorgeht, kann von den Formen *sollt/solltet* also der zweiten Person Plural Indikativ oder Konjunktiv Präteritum in der Bedeutung vom tschechischen *at'* keine Rede sein, denn in der Sekundärliteratur kann man dafür keine Belege finden. Als ich mir das Korpus angeschaut habe, konnte ich für die betreffende tschechische Bedeutung auch hier keine Belege finden, also müsste ich nun sagen, dass das Korpus eigentlich das bestätigt hat, was man in der Sekundärliteratur lesen kann.

In der Praxis kann ich mir jedoch auch einen Satz wie *Ihr solltet aber nichts kaputt machen – At' ale nic nerozbijete* im Sinne von einer Warnung vorstellen. Die Tatsache, dass ein ähnlicher Satz im Korpus nicht auftaucht, erkläre ich mir damit, dass er eigentlich nicht in den Stil der journalistischen Texte passt (und damit kann man auch die Abwesenheit dieser Formen in der Sekundärliteratur erklären, denn die meisten dort gezeigten Belege stammen aus den Pressentexten).

2.2.1. Ausschließbare Belege

Dieses Verb, wie auch andere Modalverben, hat eine sehr breite Anwendung, deshalb finden sich im Rahmen vom Korpus, den ich mir vorgelegt habe, auch diejenigen Bedeutungen, Sätze oder Kontexte, wenn man so will, die die Bedeutung von *at'* nicht tragen. Ich bin der Überzeugung, dass es sehr wichtig ist, auch zu diesen Kontexten etwas zu sagen, denn daraus kann sich auch Manches für das Verständnis der *At'*-Bedeutung ergeben.

Aus dem Korpus kann man diejenigen Sätze ausschließen, die mit *sollen* anfangen. Dann handelt es sich nicht um Sätze mit *at'*-Bedeutung, sondern um reine Konditionalsätze. Das sind Beispiele, wie folgt:

- a. *Sollten die längeren Laufzeiten tatsächlich durch einen Vertrag mit der Atomindustrie und nicht durch ein vom Bundestag verabschiedetes Gesetz beschlossen werden, würde das Parlament auf diese Weise auf Jahrzehnte entmündigt.* (Quelle: Die Zeit, 23.8.2010, Nr. 34)
- b. *Sollten die Fachhochschulen dann zu Universitäten werden, machen letztere sich überflüssig.* (Quelle: Die Zeit, 19.9.2010, online)

Es ist wichtig zu erwähnen, dass es sich hierbei um einen Unterschied zwischen dem Verb *sollen* und *mögen* handelt. Bei dem Verb *mögen*, wenn es die *at'*-Bedeutung trägt, ist es so, dass es in einigen Fällen am Satzanfang sogar stehen muss. Ansonsten könnte es eine andere Bedeutung aufweisen. Zur Illustration gebe ich hier ein Beispiel an, aber gründlicher werde ich auf dieses Problem noch in dem Kapitel zum Verb *mögen* eingehen:

- c. *Möge Gott uns beistehen!* (Quelle: Die Zeit, 22.5.2013, online)

Im Rahmen von meinem Korpus bin ich auch auf einen Satz gestoßen, in dem *sollen* zwar am Anfang steht, in dem es jedoch trotzdem mit *at'* übersetzt werden kann. Es geht um den folgenden Satz:

- d. *"Aber Corinna sagt nichts, sondern denkt sich ihren Teil:"*»**Soll** der sich ruhig mal blamieren.", *"Tut unserem Besserwisser ganz gut, wenn er mal einen Rüffel bekommt. «"* (Zeit Magazin, 28.1.2010, Nr. 5)

Dieser Satz steht jedoch nicht im Rahmen von einem Satzgefüge, wie es bei den Beispielen *a* und *b* der Fall ist. Bei *d* handelt es sich um einen umgangssprachlichen, expressiven Ausdruck eines Wunsches. Jemand wünscht sich, jemand anderer würde sich blamieren, was ins tschechische wahrscheinlich am besten mit *však at'* übersetzt würde (*Však at' se taky jednou klidně zesměšni*). Da handelt es sich eindeutig um einen Ausschnitt aus einem Feuilleton oder aus einem anderen journalistisch-beletristischen Artikel, also kommen hier auch solche expressiven Sätze vor, die sonst in reinen Berichten nicht vorkämen.

Man kann jetzt aber eindeutig sagen, dass ein deutscher Satz nicht die Bedeutung vom tschechischen Ausdruck *at'* trägt, wenn in diesem Satz das Verb *sollen* am Anfang steht und wenn dieser Satz ein Satzgefüge mit der Konditionalen Bedeutung ist.

Des weiteren kann man aus meinem Korpus die Inhaltssätze ausschließen, die mit der Konjunktion *ob* eingeleitet werden (*e*), dann die Realativsätze mit einleitenden W-Fragen oder mit dem Determinativpronomen als Einleitung (*f*, *g*). In all diesen Satztypen trägt das Verb *sollen* nicht die Bedeutung vom tschechischen Ausdruck *at'*, sondern eine andere.

- e. *Die Anklage muss nun entscheiden, ob das Verfahren neu aufgerollt werden soll.* (Die Zeit, 1.6.2012, Nr. 23)
- f. *Frau C. ist Ende 30, wirkt unsicher, arbeitet bei den Öffentlich-Rechtlichen und erzählt, dass sie keine Ahnung habe, wie sie die Sendepunkte in den nächsten Wochen bespielen soll.*" (Die Zeit, 4.8.2011, Nr. 32)
- g. *Viele fühlen sich an ihren Vater erinnert, der eine Zeitung gründete, die ihm als Sprachrohr dienen sollte.* (Die Zeit, 13.9.2012, Nr. 38)

Zu den W-Fragen als einem Satzanfang ist es bestimmt auch hinzuzufügen, dass das Korpus nicht ein einzelnes Beispiel gefunden hat, das das Verb *sollen* zusammen mit *auch immer* beinhaltet hätte. Daraus könnte man schließen, dass man im Deutschen die Sätze mit W-Fragen und *auch immer* (siehe dazu mehr unter den

Kapiteln 1.1.3. und 1.2.3.) vielleicht nicht benutzt, oder dass diese Benutzung vielleicht nicht passend ist. Ich habe also noch in das genauso beschränkte Korpus (also *Referenz- und Zeitungskorpora* ab 2008 bis 2018) das Stichwort *sollen && auch immer*⁷¹ eingegeben. Unter den gefundenen Ergebnissen gab es auch solche, die genau das beschriebene Muster enthielten (also W-Frage und *auch immer* mit *sollen* innerhalb eines Satzes). Siehe zum Beispiel:

- h. *Aber an der Natur versündigt sich, wer Wasser durch Rohre leitet und so dessen Informationsgehalt umstrukturiert. Was auch immer damit gemeint sein soll.* (Die Zeit, 18.2.2016, Nr. 6)
- i. *Kanye West wird, auch in den Feuilletons, gehandelt als "Genie", was auch immer das sein soll.* (Die Zeit, 18.2.2016, Nr. 9)
- j. *Und die Ärztin sagt, gesund ernähren, keine Innereien, das ist schade, ich mag Leber, und keinen Rohmilchkäse, und ich schreibe auf einen Zettel: Googeln "Rohmilchkäse". Was auch immer das sein soll. Alkohol nicht, Kippen nicht, das ist ja selbstverständlich.* (Die Zeit, 6.1.2013, Nr. 44)
- k. *Gut möglich also, dass Johnson mit einem Knall auf sich aufmerksam machen wollte. Wie auch immer die Verwerfung zwischen Theresa May und Boris Johnson ausgehen sollte, sie verdeutlicht ein weiteres Mal: Die Uneinigkeit innerhalb der Regierung über den Brexit-Kurs hält an – und das ausgerechnet in einer Zeit, in der die Regierung keine eigene Mehrheit im Unterhaus mehr hat.* (Die Zeit, 18.9.2017, online)
- l. *Die Fahnder schließen auch aus, dass der 52-jährige Beamte sich das Messer selber in den Bauch gerammt hat – warum auch immer er das hätte tun sollen.* (Die Zeit, 11.2.2009, Nr.7)
- m. *Dass die energiehungrige Wirtschaft sich erhole, setze den Markt zusätzlich unter Druck. Wer auch immer in Ägypten aus den aktuellen Wirren als Machthaber hervorgehen sollte: Aus wirtschaftlicher Sicht muss es ihm zuerst darum gehen, die Konjunktur anzutreiben und Arbeitsplätze zu schaffen.* (Die Zeit, 4.2.2011, Nr. 6)

⁷¹ Das heißt, dass das Korpus diese zwei Tokens innerhalb von einem Ergebnis findet.

All diese Beispiele deuten jedoch darauf hin, dass die Bedeutung von *at'* allein nur durch die W-Frage in Verbindung mit *auch immer* deutlich gemacht wird. Hier spielt das Verb *sollen* keine Rolle in dem Sinne, dass es die Bedeutung von *at'* irgendwie verstärken oder verdeutlichen würde, wie es zum Beispiel bei dem Verb *mögen* geschieht (dazu weiter im Kapitel zum Verb *mögen*). In den Fällen von den Sätzen *h-m* handelt es sich um eine für journalistische Texte typische Form der indirekten Rede, die ähnlich auch im tschechischen gebraucht wird. Diese Form beruht darauf, in den Satz das Verb *sollen* (im Tschechischen *mít*) zu setzen, um so zum Ausdruck zu bringen, dass man sich mit der in dem Satz ausgedrückten Information entweder nicht so sehr sicher ist, oder dass man diese Information aus einer anderen Quelle übernommen hat, oder dass man an dieser Information zweifelt. Damit können ganz deutlich die oben aufgeführten Beispiele erklärt werden und deshalb sind sie aus meinem Korpus auszuschließen.

Im Falle von *mögen* ist es jedoch so, dass man dieses Verb nicht ins Tschechische übersetzt, sondern dass man anstatt dieses Verbs das *at'* in den Satz setzt. Vgl. zum Beispiel:

- n. *Was auch immer der CCC untersucht hat oder zugespielt bekommen haben **mag**, es handelt sich dabei nicht um einen sogenannten Bundestrojaner.*
(Die Zeit, 9.10.2011, Nr. 41)

Was weitere ausschließbare Korpusbelege mit dem Stichwort *sollen* angeht, so handelt es sich um Sätze, in denen eine Phrase vorkommt, die einen ähnlichen Sinn hat wie *nach meinen Informationen*. Diese Phrase deutet wieder auf den journalistischen Stil der indirekten Rede und ins Tschechische würde es direkt mit dem Verb *mít* (d.h. *sollen*) übersetzt:

- o. *Bundeskanzlerin Merkel soll **nach Informationen** der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» am Mittwoch in einer Besprechung der Unions-Minister kritisiert haben, dass der Dioxin-Skandal öffentlich nicht gut gelaufen sei.*
(Die Zeit, 13.1.2011, online)

An dieser Stelle liste ich jetzt kurz und zusammenfassend auf, welche Situationen nach der Korpusanalyse mit der Bedeutung von *at'* zu tun haben. Diese Situationen werde ich dann etwas eingehender im weiteren Kapitel beschreiben:

- 1) Satzgefüge mit *wer* im Nebensatz und *sollen* im Hauptsatz
- 2) Sätze mit anderen W-Fragen im Nebensatz und *sollen* im Hauptsatz
- 3) Sätze mit *lieber/besser/anstatt...sollen*
- 4) Sätze mit *wenn...dann*
- 5) Inhaltssätze, die eine Empfehlung, Anordnung, Bitte, einen Rat, oder einen Vorschlag beinhalten

2.2.2. Belege mit *At'*-Bedeutung

Unter den Belegen, die die Bedeutung vom tschechischen Ausdruck *at'* tragen, gibt es Satzgefüge, deren Nebensatz mit *wer* anfängt und deren Hauptsatz *sollen* beinhalten. In diesen Sätzen taucht oft eine Empfehlung auf, also empfiehlt der Sprecher etwas dem Hörer (oder der Schreiber dem Leser), den er nicht direkt anspricht:

- a. „*Wer weiß, was seine Police leisten soll, sollte im zweiten Schritt mit Fahrzeugschein und der letzten Rechnung seiner bisherigen Versicherung auf Online-Vergleichsportalen wie Check24 und Verivox nach dem preiswertesten Versicherer suchen.*“ (Die Zeit, 19.11.2015, Nr. 47)
- b. *Die Botschaft: Wer sich in den vergangenen Jahren nicht beschwerte, soll jetzt bitte auch nicht mehr damit anfangen.* (Die Zeit, 11.3.2018, Nr. 11)
- c. *"Wer dann noch keinen Wahlaufruf für den 25. Mai erhalten habe, solle sich melden."* (Die Zeit, 11.4.2014, online)

Es ist eigentlich interessant, dass wesentlich mehr Ergebnisse mit der Verbform *sollte* im Rahmen von diesem Satztyp auftauchen. In meinem Korpus von einhundert zufälligen Ergebnissen mit dem Stichwort *sollen* konnte ich kein Ergebnis mit *wer* im Nebensatz und der Verbform *soll* im Hauptsatz finden. Das Gleiche gilt auch für das

Korpus von hundert Ergebnissen und dem Stichwort *@soll*⁷². Deshalb könnte man vermuten, dass man dies gar nicht mit der Verbform *soll* verwendet. Daher habe ich mir mit dem Stichwort *@soll && @wer*⁷³ geholfen und die gefundenen Ergebnisse mit den Ergebnissen vom Stichwort *@sollte && @wer*⁷⁴ verglichen. So habe ich festgestellt, dass die Verbform *soll* in dieser Konstruktion zwar benutzt wird, aber deutlich seltener als die Verbform *sollte*. Daher kann man meiner Ansicht nach schließen, dass es bei den Deutschen besser klingt, wenn man solche indirekte Empfehlungen mit der Verbform *sollte* sagt, wie es unter dem Beispiel *a* in diesem Kapitel gezeigt wird.

Im Korpus habe ich den Satz gefunden: „*Wer sterben will, soll sterben*“, sagt *der Mönch* (Die Zeit, 13.06.2013, Nr. 25). Bei diesem Satz handelt es sich keineswegs um eine Empfehlung, sondern um eine Resignation über etwas, was man nicht mehr ändern kann, oder um eine Forderung von etwas, wenn diese Erklärung auch etwas drastisch klingen mag. Nach einem weiteren Bedenken kann ich also schließen, dass man im Deutschen die Verbform *sollte* in den beschriebenen Kontexten mit *wer* dann bevorzugt, wenn der Satz als eine Empfehlung gedacht wird, dass man jedoch in diesen Situationen die Verbform *soll* anwendet, wenn der Satz als eine Resignation oder direkter klingen soll.

Was die Verbform *solle* in dieser Konstruktion betrifft, so handelt es sich um die indirekte Rede. Die tschechische Sprache besitzt keine morphosyntaktischen Mittel für den Ausdruck der indirekten Rede, sondern es stehen ihr nur lexikalische Mittel dafür zur Verfügung, also würde man so eine Konstruktion mit *at' prý* übersetzen. So könnte die Übersetzung des Beispiels *c* lauten:

d. „*Kdo ještě neobdržel žádné volební oznámení, at' se prý přihlásí.*“

Das Wort *prý* ist das lexikalische Mittel für die Realisierung der indirekten Rede im Tschechischen. Allerdings kann man den Satz auch ohne dieses *prý* sagen, dann würde der Tscheche den Satz als indirekte Rede nur verstehen, wenn davor eine einleitende Information stehen würde, zum Beispiel: *Jak řekl* oder *Jak oznámil*.

⁷² Das heißt, dass das Korpus nur nach dieser genauen Verbform suchen wird.

⁷³ Das heißt, dass das Korpus genau nach der Verbform *soll* und zugleich genau nach der Wortform *wer* innerhalb von einem Ergebnis sucht.

⁷⁴ Das Korpus sucht nach der Verbform *sollte* und zugleich nach der Wortform *wer* innerhalb von einem Ergebnis.

Ein weiterer Typ der Sätze mit *at'*-Bedeutung sind Sätze mit anderen W-Fragen im Nebensatz und *sollen* im Hauptsatz. Es handelt sich also um ein anderes Muster, als ich bereits im vorigen Kapitel im Zusammenhang mit W-Fragen beschrieben habe. Da handelte es sich darum, dass das Verb *sollen* in demselben Satz steht wie die W-Frage. Jetzt steht die W-Frage demgegenüber in einem anderen Satz als das Verb *sollen*. Zum Beispiel:

e. „Was als radikal galt, **soll** beschnitten werden.“ (Die Zeit, 29.7.2017, Nr. 31)

Man muss bei diesen Satztypen jedoch aufpassen, denn es muss sich bei diesem Muster um die direkte Rede handeln, damit man den Satz mit *at'* übersetzen kann. Der Grund dafür ist derjenige, dass das Verb *sollen* in den journalistischen Texten als Markierer einer Zitation verwendet wird (das habe ich auch in dem vorigen Kapitel angesprochen). Wenn also ein Journalist eine andere Quelle paraphrasieren möchte, dann benutzt er sehr oft das Verb *sollen*, damit er eine gewisse Unsicherheit zum Ausdruck bringt. Somit kann man dann verstehen, dass es sich um etwas handelt, womit sich der Journalist entweder nicht so sehr sicher ist, oder was er von einer anderen Quelle übernommen hat. Wenn das der Fall ist, dann benutzt man im Tschechischen nicht *at'*, sondern das Verb *mit* (wie schon im vorigen Kapitel beschrieben wurde).

Wenn in solchen Sätzen die Verbform *solle* stehen würde, dann kann man sie doch mit *at'* übersetzen, wenn es klar ist, dass der Journalist jemandes *At'*-Bedeutung paraphrasiert hat. Dann würde es sich im Tschechischen genauso verhalten, wie ich unter *d* aufgeführt habe.

Ein weiterer Typ der Sätze, die man mit *at'* übersetzen kann, sind die Sätze mit *anstatt*, *lieber* oder *besser*. In solchen Sätzen drückt man auch eine Empfehlung oder einen Rat aus. Es geht hier darum, dass jemand (nach den Worten eines Sprechers) etwas anderes machen sollte, als er es macht, machen will oder gemacht hätte. Die pragmatische Seite dieser Sätze ist eigentlich ziemlich vielseitig, denn man kann sie auch als eine diplomatische Anordnung oder eine Aufforderung meinen oder verstehen. Es sind Kontexte wie folgt:

f. „Lukaschenko hat uns ein besseres Leben versprochen, aber er hat uns betrogen.“ „**Er sollte besser herkommen und hören, was ihm das Volk zu**

sagen hat, anstatt uns Tausende Bullen an den Hals zu jagen!“ „Anfangs hatte das Regime den Protesten noch offenbar ratlos gegenübergestanden, jetzt ist Autokrat Lukaschenko zur Sprache der Gewalt zurückgekehrt.“
(Die Zeit, 27.3.2017, online)

Bei diesen Sätzen gelten für die direkte und indirekte Rede dieselben Regeln wie bei den vorigen Satztypen: Die Sätze mit den Verbformen *soll* oder *sollte* kann man dann mit *at'* übersetzen, wenn diese Sätze die direkte Rede zum Ausdruck bringen; falls in solchen Satztypen die Verbform *solle* auftaucht, dann ist es klar, dass es sich um die indirekte Rede handelt, und man kann sie auch mit *at'* übersetzen.

Der vierte Typ der Sätze mit der Bedeutung von *at'* sind diejenigen Sätze, die den Muster *wenn...dann* begleitend vom Verb *sollen* beinhalten. Es handelt sich um folgende Beispiele:

- g. *„Nach einer Stunde des Weinens und Betens habe ich mich in die Hände Gottes begeben.“ „Ich sagte, wenn das meine Zeit ist zu gehen, dann **soll** es so sein.“*
(Die Zeit, 9.11.2013, online)
- h. *Wenn es nicht schadet, **soll** man auch da das Bestmögliche unseren Sportlern angedeihen lassen.* (Die Zeit, 7.8.2013, online)

Auch hier gelten die Regeln für die Anwendung der direkten und indirekten Rede:

- i. *Wenn die Ministerin die Zusammenarbeit mit der SPD wolle, dann **solle** Sie das nicht mit Mini-Bildungspäckchen «verkleckern».* (Die Zeit, 13.12.2010, online)

Das wäre jetzt die indirekte Rede mit der Bedeutung von *at'*. Derselbe Satz in der direkten Rede würde lauten:

- j. *„Wenn die Ministerin die Zusammenarbeit mit der SPD will, dann **soll/sollte** Sie das nicht mit Mini-Bildungspäckchen «verkleckern».“*

Der letzte Typ der Sätze, den ich für die *at'*-Bedeutung des Verbs *sollen* mit Hilfe von dem Korpus nachgewiesen habe, sind die Inhaltssätze, die eine Empfehlung, Anordnung, Bitte, einen Rat, oder einen Vorschlag beinhalten. Es handelt sich um Sätze, die ich im Kapitel 1.1.2. und 1.2.2. theoretisch beschrieben habe. Die Beispiele lauten folgendermaßen:

- k. „Die Linke bekräftigte ihre Forderung, dass Deutschland auch Snowden Zuflucht gewähren **sollte**.“ (Die Zeit, 23.12.2013, online)
- l. „Weil es schon spät gewesen sei, habe ihr Leibwächter ihr gesagt, sie **solle** nicht zu laut sein.“ (Die Zeit, 27.7.2011, online)
- m. „Rechtsanwalt Wolfgang Heer beantragte am Dienstag im NSU-Prozess, der psychiatrische Sachverständige Henning Saß **solle** sich weiter von der Angeklagten weg setzen.“ (Die Zeit, 26.11.2013, online)
- n. „Der hessische Integrationsminister Jörg-Uwe Hahn (FDP) verlangte gegenüber hr-online, Bushido **solle** seinen Integrations-Bambi verlieren.“ (Die Zeit, 16.7.2013, online)

Bei diesen Sätzen ist es zu erwähnen, dass man auf das einleitende Verb aufpassen muss, denn nicht alle Verben, oder besser gesagt nicht alle Situationen, fordern den Satz mit *at'*. Es muss sich eigentlich um diejenigen pragmatischen Situationen handeln, nach denen ich diese Satztypen benannt habe, also eine Forderung, Anordnung u.s.w. Ich habe in die Benennung dieses Satztyps alle pragmatischen Situationen aufgeschrieben, die ich mit Hilfe vom Korpus nachweisen konnte. Wenn ich sage, dass nicht jede Situationen den Satz mit *at'* fordert, so meine ich damit hauptsächlich die Situationen, wo der Hauptsatz die Verben *sagen*, *erklären* oder *berichten* beinhaltet, wobei im Nebensatz *sollen* steht. So zum Beispiel:

- o. „Ich habe ihm erklärt, dass wir Schiedsrichter-Fans sind und ihm das doch eigentlich gefallen **sollte**.“ (Die Zeit, 1.10.2015, online)

In dem Hauptsatz steht das Verb *erklären* (im Tschechischen *vysvětlit*), also beeinflusst es die Übersetzung des Nebensatzes, hier wäre das *at'* einfach keine besonders gute Wahl, wenn ich mir auch vorstellen kann, dass manche tschechische Sprecher hier mit *at'* kein Problem hätten. Nach meinem Sprachgefühl lautet es jedoch

nicht besonders gut, ich würde den Satz bestimmt mit *měl by* übersetzen, was eigentlich die wörtliche Übersetzung aus dem Deutschen wäre.

2.2.3. Zusammenfassung für das Verb *sollen* und Übersetzung aus dem Tschechischen ins Deutsche

In diesem Kapitel möchte ich die Ergebnisse meiner Untersuchung über das Verb *sollen* noch einmal übersichtlich zusammenfassen und auch Hinweise für die Übersetzung der tschechischen Sätze mit *at'* durch das Verb *sollen* besprechen. Bevor ich dazu komme, muss ich noch betonen, dass ich zwar ein Zeitungskorpus zur Lieferung der Ergebnisse benutze, dass diese Informationen meiner Meinung nach jedoch auch auf die allgemeine Standardsprache zurückzuführen sind. Das Einzige, was in der allgemeinen Standardsprache anders als in der Pressensprache wahrgenommen werden könnte, ist der Gebrauch von der Verbform *solle*; da würde man eine andere Alternative wählen, wie man den Satz mit *solle* ausdrücken würde, wie zum Beispiel durch die Benutzung von Nebensätzen mit *dass* oder einer anderen Umschreibung, vgl. das folgende Beispiel:

- a. *Die Beklagten weisen die Vorwürfe zurück und fordern, die Klage **solle** abgewiesen werden.* (Die Zeit, 13.11.2014, online)
- b. In der Standardsprache besser: *Die Beklagten weisen die Vorwürfe zurück und fordern, **dass** man die Klage abweist.*

Nun kann ich zu der Zusammenfassung kommen. Man kann sagen, dass aus dem Korpus der Zeitungstexte ab 2008 bis 2018 die fünf oben beschriebenen Situationen oder Kontexte nachzuweisen sind, wenn es um die Übersetzung des deutschen Modalverb *sollen* durch das tschechische *at'* geht. Diese fünf Situationen haben jedoch gemeinsame Merkmale, und zwar geht es um ihre pragmatische Seite. Es handelt sich nämlich immer um eine Empfehlung, einen Rat, einen Vorschlag, eine Bitte, eine Forderung oder eine Anordnung. Im Bezug darauf, was ich im theoretischen Teil dieser Arbeit beschrieben habe, handelt es sich teilweise um die Imperativ- und teilweise um die Inhaltssätze. Von den Imperativsätzen gibt es dort diejenigen, die die

Muster *wenn...dann* oder *W-Frage...sollen* besitzen, ansonsten handelt es sich um die Inhaltssätze.

Was dabei sehr auffällt, ist die Tatsache, dass in den Pressentexten fast ausschließlich Sätze mit *sollen* in der dritten grammatischen Person auftauchen. In den Feuilletons kann ich mir zwar auch Situationen vorstellen, in denen andere in meinem theoretischen Teil beschriebene Personen vorkämen, aber in meinem Korpus konnte ich keines solcher Ergebnisse nachweisen.

An dieser Stelle will ich noch ein paar Bemerkungen zur Übersetzung aus dem Tschechischen ins Deutsche machen. Was ich nämlich aus dem deutschen Korpus herausgelesen habe und in den vorigen zwei Kapiteln kommentiert habe, kann man auch umgekehrt machen. Man kann die deutschen Sätze also ins Tschechische übersetzen, diese dann als Muster begreifen und diese Muster so übersetzen, wie es in den deutschen Sätzen im Korpus steht. So kann man jetzt schließen, dass in der deutschen Sprache ganz natürlich das Muster *W-Frage im Nebensatz – sollen im imperativischen Hauptsatz* (und nicht zum Beispiel *mögen im Hauptsatz*) lautet. Das gleiche kann man über das Muster *wenn...dann + sollen im imperativischen Satz* sagen.

Aus dem theoretischen Teil meiner Arbeit kann man folgende zwei Sätze herauslesen:

- c. *Wer rechtliche Regelungen haben will, der mag heiraten.*⁷⁵
- d. *Es mag kommen, wer kommen will.*⁷⁶

Man könnte daher einwenden, dass in den Sätzen *c* und *d* doch auch die Imperativsätze mit einer *W-Frage* im Nebensatz stehen und trotzdem hier das Verb *mögen* in der Bedeutung von *at'* im Hauptsatz gebraucht worden ist. Zur Erklärung dieser Tatsache erlaube ich mir einen kurzen Exkurs: Es liegen hier weitere pragmatische Gründe vor, über die Dreyer und Schmitt⁷⁷ berichten. Von ihnen wird das Verb *mögen* in seiner subjektiven Verwendung so präsentiert, dass es in sich zusätzlich auch noch eine gewisse Unwichtigkeitsbedeutung trägt, also drückt der

⁷⁵ DUDENREDAKTION, Fn. 18, S. 566

⁷⁶ Ebd.

⁷⁷ DREYER, Hilke a Richard SCHMITT. *Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik aktuell*. Ismaning: Hueber Verlag, 2012. ISBN 978-3-19-307255-9. S. 130

Sprecher oder Schreiber durch dieses Verb das aus, dass ihm eine Tatsache unwichtig und daher vielleicht fast egal ist. So kann man diese Erklärung zum Beispiel am folgenden Satz darstellen:

e. *Irgendwo in den Bergen mag gestern ein Unfall passiert sein.*

Wenn man einen solchen Satz sagt, dann klingt er danach, dass der Sprecher sich gar nicht sicher ist, ob der Unfall passiert ist oder nicht, aber zusätzlich bringt der Sprecher mit diesem Satz eigentlich auch das zum Ausdruck, dass ihm dieser Unfall fast egal ist, oder dass der Unfall für ihn nicht von Bedeutung ist. In den Sätzen unter *c* und *d* liegt zusätzlich also auch eine gewisse Unwichtigkeits- oder Gleichgültigkeitsbedeutung vor: Sie klingen danach, als ob es dem Sprecher fast egal wäre, ob man wirklich heiratet (*c*) oder ob man wirklich kommt (*d*). So könnten wir die Sätze auch um die Abtönungspartikel *ruhig* bereichern, also würden sie dann lauten:

f. *Wer rechtliche Regelungen haben will, der mag ruhig heiraten.*

g. *Es mag ruhig kommen, wer kommen will.*

Da sieht man schon die Zusatzbedeutung, die die oben erwähnte Grammatik dem Verb *mögen* zuschreibt. Demgegenüber wird der Satz mit dem Verb *sollen* ohne diese Gleichgültigkeit gedacht, also können wir dann sagen, dass man das, was man sagt, auch wirklich ernst so meint. Außerdem kann man solche Sätze auch durch das Tschechische *moci* übertragen:

h. *Kdo chce být právně zavázán, může vstoupit do sňatku.*

i. *Může přijít, kdo bude chtít.*

Ich habe noch im Korpus beim Stichwort *mögen* && @wer⁷⁸ nachgeschlagen und habe Ergebnisse gefunden, die mit der über das Verb *mögen* aufgeführten These völlig übereinstimmen:

⁷⁸ Das heißt, dass das Korpus nach allen Verbformen von *mögen* und zugleich genau nach der Wortform *wer* innerhalb von einem Ergebnis sucht.

- j. *Heiß diskutiert in Feuilletons und Blogs wird gerade das Debütalbum des YouTube-Emporkömmlings Alexander Marcus. In dertaz befindet Arno Frank: »Angeblich soll es ja Dinge geben, die so schlecht sind, dass sie schon wieder gut sind . Trash eben, Müll also, den lustig finden **mag**, wer will. (Die Zeit, 20.6.2008, Nr. 26)*
- k. *Sei staatliche Notwehr als Folter zulässig, dann bald auch Folter ohne Notwehr. Das **mag**, wer will, für eine plausible Befürchtung halten. Sie beruht aber ebenfalls auf einem utilitaristischen Kalkül. (Die Zeit, 6.3.2008, Nr. 11)*

Auf die durch das Korpus bisher erworbenen Informationen bezogen, kann man jetzt eine kleine Übersetzungsübung gestalten:

- l. *Kdo ještě nedostal výplatu, ať napiše na sekretariát.
Wer noch keinen Lohn bekommen hat, **sollte** sich am Sekretariat melden.*
- m. *Komu se to nelíbí, ten ať odejde!
Wem es nicht gefällt, der **soll** weggehn!*
- n. *Kdy skončí období recese, to ať nám sdělí odborník na ekonomii.
Wann die Zeit der Rezession endet, **sollte** uns ein Wirtschaftswissenschaftler mitteilen.*
- o. *Ministr zdravotnictví vzkázal premiérovi, že když to nebyl schopen zařídit doted', tak ať už se o to prý radši vůbec nesnaží.
Der Minister für Gesundheit hat dem Premierminister ausrichten lassen, er **solle** sich besser gar keine Sorgen mehr darum machen, wenn er bisher nicht fähig war, es zu versorgen.*
- p. *Občanům Bylo sděleno, že kdo nemusí, ať v takovém počasí radši nevyjíždí.
Den Bürgern wurde mitgeteilt, wer nicht müsse, **solle** bei so einem Wetter lieber nicht Auto fahren.*

Wie schon gesagt, muss man bei der Übersetzung noch auch weitere pragmatische Merkmale in Bezug nehmen, denn zum Beispiel bei dem Satz *l* kann man auch das Verb *können* oder bei dem Satz *m* *mögen* benutzen, es verändert sich jedoch der Sinn des Satzes. Über die Veränderung der Bedeutung mit dem Verb *mögen* im Satz *m* habe ich in dem Exkurs geschrieben. Was den Satz *l* angeht, so wäre er mit

dem Verb *sollen* eher Richtung Aufforderung oder sogar Anordnung (wenn man noch einen speziellen Ton der Stimme mit einbezieht) zu verstehen, während das Verb *können* wohl einen größeren Abstand erwecken kann. Der Satz klingt dann nach einer Möglichkeit, d.h. etwa *Wer noch keinen Lohn bekommen hat, kann sich ruhig am Sekretariat melden, wenn er will*. Eine genauere Überprüfung dessen, was das Verb *können* bedeutet, biete ich noch in den einschlägigen Kapiteln dazu.

2.3. Das Verb *mögen* mit der Bedeutung von *at'*

Als nächstes möchte ich meine Aufmerksamkeit nach dem Verb *mögen* richten. Ich muss zugeben, dass ich nach dem Verfassen meines theoretischen Teiles gedacht hätte, dass gerade dieses Verb das am meisten benutzte Verb wäre, wenn es um die *At'*-Bedeutung geht. Dann habe ich jedoch im Korpus recherchiert und herausgefunden, dass man dieses Verb in der angesprochenen Bedeutung nur in sehr spezifischen Kontexten gebraucht. Die mit Hilfe von meinem Korpus nachweisbaren Verbformen mit der Bedeutung von *at'* sind *möchte/möchten*, *mag/mögen* und *möge*.

2.3.1. Die ausschließbaren Belege

Die Verbform *mochte* kann man ausschließen, weil es sich um die Vergangenheitsform handelt. Wenn man einen Satz mit der betroffenen Bedeutung ausdrücken möchte, dann ist es nicht möglich, ihn in der Vergangenheit zu bilden, denn das deutet auf eine Zeitverschiebung hin, die bei diesem Typ von Sätzen in der deutschen sowie in der tschechischen Sprache einfach nicht geschieht. So kann man bei einem Inhaltssatz nicht den einleitenden Satz im Präsens und den Nebensatz im Präteritum oder Perfekt sagen. Zum Beispiel:

a. *Ona ho prosí, at' odejde.*

**Sie bittet ihn, er mochte gehen.*

Die Verbform *mochte* hat immer eine andere Bedeutung und zwar *měl rád* oder auf die Vergangenheit bezogenes Adverb *rád*. Beispielsweise:

- b. *Gewiss, worin Gottes Weisungen genau bestanden, darüber **mochte** man sich allerchristlichst die Köpfe einschlagen.* (Die Zeit, 29.10.2009, Nr. 45)

Ansonsten kann diese Form noch die Bedeutung von einer vorvergangenen Vermutung tragen (zusammen mit dem Infinitiv Perfekt). Ins Tschechische würde man diese Situationen mit *snad, možná, asi, zřejmě* u.Ä. übersetzen. Diese Adverbien müssen jedoch auf die Vorvergangenheit bezogen werden, was in der tschechischen Sprache durch *před tím* erzielt würde, siehe Folgendes:

- c. *Volker Ackermann geht in seinem 2006 erschienenen Buch *Treffpunkt der Eliten ausführlich auf das Jahr 1932 ein und kommt zu dem Schluss, dass Hitler – selbst wenn das anders geplant gewesen sein **mochte** (i když to **asi před tím** bylo naplánováno jinak) – den Abend mit den Industriellen »nicht für Spenden ausgenutzt« hat.* (Die Zeit, 29.03.2012, Nr. 14)*

Nach den Informationen, die man in manchen Grammatiken finden kann, soll man die Verbform *möchte/möchten* in der Bedeutung von *at'* benutzen, und zwar wenn es sich um eine sehr formelle Bitte oder Aufforderung handele.⁷⁹ In dem Korpus mit dem Stichwort *mögen* konnte ich jedoch keinen einzigen Satz mit dieser Bedeutung finden und ich muss hinzufügen, dass ich auch in meiner Praxis auf so einen Satz nicht gestoßen bin. Nach der Suche im Korpus bin ich zur Ansicht gekommen, dass man diese Verbform für den Ausdruck der *At'*-Bedeutung entweder gar nicht benutzt oder nur sehr selten. Im Folgenden zeige ich, wie ich zu diesem Schluss gekommen bin.

Ich habe in dem Korpus zur Suche das Stichwort *@bat && @möchten*⁸⁰ eingegeben, und es hat zum Beispiel Folgendes gefunden:

- d. *Immer wieder bat die Polizei per Durchsagen und auf Twitter darum, Unbeteiligte **möchten** doch den Einsatzort bitte verlassen.* (Die Zeit, 3.8.2017, Nr. 29)

⁷⁹ siehe zum Beispiel: DREYER, SCHMITT, Fn. 77, S. 109

⁸⁰ Das heißt, dass das Korpus die Ergebnisse findet, die innerhalb von einem Satz genau die Verbform *bat* und zugleich auch die Verbform *möchte* beinhaltet.

Dann habe ich zur Suche das Stichwort @bat && @möchte eingegeben, und das Ergebnis war etwa Folgendes:

- e. *Kalojew legte einen Kranz nieder, den man ihm reichte, eine Frau trat zu ihm, ging auf die Knie und bat, er, Kalojew, möchte mit den Mördern ihrer Kinder verfahren, wie er mit dem Mörder seiner Familie verfuhr. (Die Zeit, 28.8.2008, Nr. 36)*

Was die erste Suchfrage angeht, so geht es in dem Beleg um einen sehr offiziellen Kontext, wo eine staatliche Institution, nämlich die Polizei, die breite Öffentlichkeit um etwas bittet. Eine Sache ist also, dass die Polizei alle Menschen bittet, weshalb sich hier eine sehr höfliche Form anbietet, und die andere Sache ist, dass die Polizei möchte, dass die Menschen diese Bitte als eine sehr freundliche, höfliche und alles andere als familiäre Bitte wahrnehmen. Deshalb liegt hier die höchst höfliche Form *möchten* vor. Wie ich dann noch später zeige, liegt in solchen speziellen Kontexten im journalistischen, politischen oder religiösen Stil meist die Verbform *möge* vor. Hier taucht jedoch der Plural auf, und da die Pluralform vom Konjunktiv Präsens genauso aussieht wie die Pluralform bei dem Indikativ, gäbe es in diesem Satz keine grammatische Form von der indirekten Rede; man könnte also nicht mit Hilfe von der Grammatik erkennen, dass hier die indirekte Rede vorliegt. Auch aus diesem Grunde kann man sich in der Journalistik mit dem Konjunktiv Präteritum helfen.

Was die andere Suchfrage betrifft, so hat man es hier wahrscheinlich mit einem erzählerisch-journalistischen Stil zu tun. Es gibt etwa die Feuilletons, in denen man oft die Belletristik und Journalistik verbindet. Aus dem Korpus konnte ich zwar nicht herauslesen, ob es sich bei diesem Beispiel um ein Feuilleton handelt, aber um einen der Belletristik nahen Stil muss es meiner Ansicht nach bestimmt gehen, was beispielsweise an den Tempusformen, nämlich der auffälligen Anhäufung von Präteritumformen, zu erkennen ist. Aus diesem Grunde kann man erwarten, dass in einem solchen Stil auch diese Höflichkeits- oder sonst unüblichen Sprachwendungen vorliegen könnten.

Diese Umstände sind der Grund für meine Überzeugung, dass man die Verbform *möchte* für den Ausdruck der Bedeutung von *at'* in der Standard- oder Zeitungssprache entweder gar nicht oder nur sehr selten benutzt (nämlich dort, wo es sich um sehr spezielle Kontexte handelt, die ich besprochen habe). Ein anderes

Argument für die Unterstützung meiner These ist auch die Menge der vom Korpus gefundenen Ergebnisse: bei dem Stichwort @bat && @möchten insgesamt nur zwei und bei dem Stichwort @bat && @möchte insgesamt nur vier. Wenn man ein Korpus der belletristischen Texte durchsuchen würde, dann könnte man vielleicht mehr Ergebnisse finden, das ist jedoch nicht das Ziel meiner Arbeit.

Die Verbform *möchte* kann man von meiner Untersuchung also nicht völlig ausschließen, aber es geht darum, dass es sie im Rahmen von der ursprünglichen Einstellung des Korpus (d.h. Referenz- und Zeitungskorpora, die Zeitspanne zwischen 2008-2018, Zeitungstexte, erste einhundert Suchergebnisse, zufällige Einordnung der Ergebnisse) gar nicht gibt. Nur deshalb habe ich diese Verbform in diesem Kapitel besprochen, völlig auszuschließen ist sie jedoch nicht.

2.3.2. Belege mit *At'*-Bedeutung

Die Belege mit den Stichwörtern *mögen*, @mag // @mögen⁸¹ und @möge zeigen, dass die *At'*-Bedeutung in folgenden Situationen erscheint:

- 1) In den Konditional-Konzessivsätzen oder Relativsätzen zur Verstärkung oder Verdeutlichung der Bedeutung
- 2) Wenn es um Hauptsätze im additiven oder disjunktiven Verhältnis geht, in denen die Konjunktion *oder* zwischen den Satzgliedern vorkommt
- 3) In den Hauptsätzen der Satzgefüge mit der imperativischen Bedeutung, in deren Nebensatz die Verbform *will* vorkommt
- 4) In spezifischen Kontexten von einer Bitte, Forderung, einem Wunsch, wenn es um einen höheren diplomatischen oder religiösen Kontext geht

Den ersten Fall der Sätze kann man an folgenden Beispiel zeigen:

- a. *So klar die Unterschiede zwischen Peripherie und Zentrum auch sein mögen, so eindeutig setzen sie sich zu einem Bild gesellschaftlicher Desorientierung zusammen.* (Die Zeit 1.12.2011, Nr. 49)

⁸¹ Das bedeutet, dass das Korpus die Sätze findet, die die Verbform *mag* oder die Verbform *mögen* beinhaltet, aber nicht innerhalb von einem Satz

- b. Und **mögen** die Küsschen unter den Staatsmännern und -frauen auch falsch sein, ihr Nahkampf im Händeschütteln und dergleichen mehr kann körperlich real sein – siehe Donald Trump – und ist dann auch emotional („he loves to hold my hand“ - Trump über Emmanuel Macron). (Die Zeit, 26.7.2017, online)
- c. Wie immer man ihre Abstinenz erklären **mag**: Sie verzichten ohne Not auf fantastische Stoffe. (Die Zeit, 23.9.2010, Nr. 39)
- d. Auch Schröder streitet nicht ab, dass dieser Ansatz daher der politischen Einbettung bedarf, und preist die in seiner Regierungszeit etablierten Dialogprogramme. Doch so nützlich sie sein **mögen**: Von ihnen eine solche Transformationswirkung gegen die Machtinteressen der Kommunistischen Partei Chinas zu erwarten ist bestenfalls naiv. (Die Zeit, 24.7.2008, Nr. 31)
- e. So kontrovers und zum Teil auch unsachlich wir intern gestritten haben **mögen**, so fest schweißte uns die monatelange intensive Arbeit gegen Anfechtungen von außen zusammen. (Die Zeit, 15.8.2017, online)

In all diesen Beispielen ist dieses *mögen* fakultativ, aber wie gesagt, die Bedeutung ist damit noch stärker oder klarer. Bei *d* im Satz *Doch so nützlich sie sein mögen* sieht man nämlich, dass die Verbindung *auch immer*, die es bei den Konditional-Konzessivsätzen einer solchen Art sehr oft gibt, fehlt. Wenn dieses *mögen* in diesem Satz nicht vorhanden und das Verb *sein* stattdessen in der dritten Person Plural indikativ gewesen wäre, wäre das einzige Anzeichen dessen, dass es sich um den Konditional-Konzessivsatz handelt, die Letztstellung des finiten Verbs (*doch so nützlich sie sind*). Dieses *mögen* hilft hier also dazu, dass es dem Leser einfacher fällt, den Satz auch ohne die Verbindung *auch immer* auf den ersten Blick richtig zu verstehen. Aus diesem Grunde habe ich oben angeführt, dass *mögen* in solchen Sätzen eine verdeutlichende Funktion hat.

Im Beispiel *e* erscheint zusammen mit dem Verb *mögen* noch der Infinitiv Perfekt. Dies ist dann der Fall, wenn man in den Konditional-Konzessivsätzen die Vergangenheit ausdrücken möchte. In diesen Sätzen realisiert man die Vergangenheit nicht durch die Verbform *mochte*, sondern durch das Infinitiv Perfekt des infiniten Verbs. Das ist also auch der Grund dafür, dass ich die Verbform *mochte* aus dem Korpus der Sätze mit *At'*-Bedeutung ausschließen konnte.

Der zweite Typ der Sätze, den ich schon angesprochen habe, sind Hauptsätze im additiven oder disjunktiven Verhältnis, in denen die Konjunktion *oder* zwischen den Satzgliedern vorkommt. In diesen Sätzen ist das Verb *mögen* mit der im Kapitel 1.2.4. besprochenen Wortverbindung *egal ob* synonym. Hier ein Beispiel aus dem Korpus:

- f. *Doch von ihm zu lernen, Roß und Reiter beim Namen zu nennen, ist immer noch möglich, zumal es an Demagogen, **mögen** sie Koch **oder** Lafontaine heißen, nicht mangelt.* (Die Zeit, 17.1.2008, Nr. 4)

Den dritten Typ der Sätze habe ich schon im vorigen Kapitel zum Verb *sollen* präsentiert. Um es kurz zusammenzufassen: es liegt hier eine gewisse Gleichgültigkeit von der Seite des Sprechers vor. Hinsichtlich der Illokutionstypen drückt der Sprecher eine Forderung, Bitte, Aufforderung, einen Rat o. Ä. aus, aber es ist ihm auch zugleich in gewisser Weise egal, ob der Adressat dies ernst nimmt und wirklich tut, was der Sprecher möchte. Man könnte also besser sagen, dass es sich hierbei eher um eine Empfehlung handelt. Formal gesehen, erscheint in diesen Situationen das Verb *wollen* (genau gesehen die dritte Person Singular Indikativ) im relativischen Nebensatz, der durch das Interrogativpronomen *wer* eingeleitet wird.

Ich habe diese Variante von Sätzen noch in einem Korpus mit dem Stichwort *@will && wer && @mag*⁸² überprüft, die gelieferten Ergebnisse mit denen vom Stichwort *@will && wer && @soll* und *@will && wer && @sollte* verglichen und ich habe herausgefunden, dass die Ergebnisse von dem ersten der drei angeführten Stichwörter wesentlich niedrigerer Anzahl waren. Das Verb *mögen* in diesen Typen von Sätzen ist also nicht besonders frequent.

An dieser Stelle muss man selbstverständlich noch bemerken, dass bei den drei höher vorgestellten Satztypen (d.h. bei den Konditional-Konzessivsätzen oder Relativsätzen, bei den Hauptsätzen im additiven oder disjunktiven Verhältnis und bei den Sätzen mit imperativischer Bedeutung mit dem Muster *wer will...mag*) auch die Verbform *möge* vorkommen kann. Dabei handelt es sich um dieselben Situationen wie aufgeführt, wenn diese jedoch in der indirekten Rede stehen. Zum Beispiel:

⁸² Das Korpus findet die Verbform *will*, dann das Wort *wer* und noch die Verbform *mag* innerhalb von einem Satz.

- g. *Nicht einmal im Ansatz gebe es dafür Hinweise. Was auch immer an Problemen existiert haben möge, mit der BND-Gesetzreform von 2016 sei das längst repariert worden. (Die Zeit, 28.06.2017, online)*

Die dritte Situation (d.h. der Satzmuster *wer will...mag*) kann auch ohne indirekte Rede die Verbform *möge* aufweisen, aber meines Erachtens erscheint diese Form eher seltener. Unter einhundert Ergebnisse mit dem Stichwörtern *mögen* und *@möge* gab es keinen solcher Sätze, bei dem Stichwort *@möge && wer && @will*⁸³ 12, wobei das Korpus 17 Ergebnisse lieferte, als ich das Stichwort *@mag && wer && @will* eingegeben habe.

Bei dem vierten Typ der Sätze mit *mögen* in der Bedeutung von *at'* erscheint das Verb immer im Konjunktiv Präsens und der Satz drückt eine Bitte, Forderung oder einen Wunsch aus. Dabei ist jedoch zu bemerken, dass die angeführten Illokutionstypen nur in spezifischen Kontexten von der Verbform *möge* begleitet werden. Das heißt, es muss sich um eine sehr hohe oder offizielle sprachliche Ebene handeln. Wenn man das Korpus durchsucht, dann stellt man fest, dass es meistens um religiöse Kontexte oder die der Gerichtssprache oder der Sprache der staatlichen Institutionen geht:

- h. *Mussawi möge doch bitte nicht ein Wahlverdikt an der Urne auf den Straßen Teheran zu revidieren versuchen. (Die Zeit, 19.6.2009, Nr. 26)*
- i. *Der Besitzer des roten Koffers im Eingangsbereich von Wagen 22 möge sich bitte unverzüglich bei seinem Gepäckstück einfinden. (Die Zeit, 25.11.2010, Nr. 48)*
- j. *Ashton selbst bat am Morgen nach ihrer überraschenden Ernennung, man möge sie doch „bitte nach meinen Taten“ beurteilen. (Die Zeit, 23.11.2009, Nr. 48)*
- k. *Sie sind wütend auf die Regierung, weil sie den Großen, den Banken, den Schuldigen – so sehen die Menschen das – die Milliarden ohne Zögern in den Rachen wirft, während sie selbst, die Unschuldigen, bitten und betteln müssen, dass der Staat ihre Arbeitsplätze retten möge. (Die Zeit, 5.3.2009, Nr. 11)*

⁸³ Das Korpus findet Ergebnisse, die alle drei Tokens (*möge*, *wer* und *will*) in einem Satz enthalten

In diesen Beispielen kann man die Bitte sehen. Es handelt sich um einen politischen Kontext (wie bei *h*); eine offizielle Meldung, wo man nicht genau weiß, wen man anspricht (Wie bei *i*) oder um eine sehr dringende Bitte (wie bei *j* und *k*). Diese Kontexte biete ich deshalb, weil sie im Korpus auffallend oft auftauchen. Mit dem Verb *fordern* und *wünschen* im einleitenden Satz verhält es sich auf eine ähnliche Art und Weise. Bei der Bitte, dem Wunsch und der Forderung ist jedoch noch zu bemerken, dass diese Illokutionstypen auch ohne einen einleitenden Satz realisiert zu werden sind, wenn man in dem Satz irgendwie andeutet, worum es gehen soll (etwa durch die Anwendung des Wortes *bitte*, siehe *h*). Die Beispiele für die Forderung und den Wunsch folgen:

- l.* *Wie Karl-Gerhard Eick verhielt sich auch Elisabeth Schaeffler, Eignerin der INA-Schaeffler-Gruppe, als sie mitlief im Protestzug, der forderte, der Staat **möge** jenen Konzern retten, den sie selbst in Schwierigkeiten gebracht hatte.* (Die Zeit Magazin, 18. 6.2009, Nr. 26)
- m.* *So gibt es in den Südstaaten Forderungen, die Notenbank **möge** vor allem Anleihen aus den Krisenländern kaufen.* (Die Zeit, 11.12.2014, Nr. 51)
- n.* *Neben gehörlosen äußern auch zwergwüchsige Menschen immer wieder den Wunsch, dass ihr Nachwuchs ihnen körperlich gleichen **möge**.* (Die Zeit Wissen, 2.8.2011, Nr. 5)
- o.* *Bereits vor Wochen hatte Verfassungsgerichtspräsident Hasim Kiliç gesagt, er wünsche sich, das Gericht **möge** ein Urteil fällen, das die politische und kulturelle Spaltung der türkischen Gesellschaft über Fragen des Laizismus und der Religionsfreiheit nicht noch weiter vertieft.* (Die Zeit, 30.7.2008, Nr. 31)

Es ist noch hinzuzufügen, dass man bei den angeführten Illokutionstypen in der allgemeinen Standardsprache eine andere Alternative wählen würde. Eigentlich verhält es sich damit wie bei dem Verb *sollen* (siehe im Kapitel 2.2.3., Beispiele *a*, *b*) oder im Falle von den ersten drei Satztypen bei dem Verb *mögen* in der indirekten Rede. Man würde dann besser solche Sätze bilden:

- p.* *Er bittet ihn, **weg zu gehen**.* (eine Infinitivkonstruktion)
- q.* *Sie haben gefordert, **dass** wir das nicht öffentlich **sagen**.* (ein *Dass*-Satz und Indikativ des finiten Verbs)

- r. *Ich wünschte, du **hättest** gute Laune.* (zu diesem Beispielsatz siehe auch das Kommentar im Kapitel 1.2.6. unter dem Satz e)

Man kann sagen, dass die Formen des Konjunktivs Präsens für den journalistischen Stil typisch sind. Eigentlich ist dies auch damit im Einklang, was ich oben erwähnt habe, und zwar dass die Verbform *möge* nur in offiziellen oder stilistisch sehr hohen Kontexten erscheinen, denn bei den Zeitungsartikeln gibt es einen Anspruch an hohe Offizialität.

Der letzte Typ der Sätze mit der Verbform *möge*, den ich hier präsentieren möchte, sind Sätze, die einen religiösen Kontext tragen. Ich würde sagen, dass man bei diesem Kontext eigentlich nicht zwischen der Ebene der Standardsprache und der Ebene der Offizialsprache unterscheidet. Die Verbform *möge* in der Bedeutung von *at'* klingt hier ziemlich natürlich, weil die religiöse Sprache unter anderem auch von einer sprachlichen Tradition ausgeht, die einigermaßen auch durch die Sprache der Bibel beeinflusst wird. In anderen Kontexten als in den religiösen (oder den höher angeführten) könnte die Verbform *möge* in den Imperativsätzen als veraltet oder schon zu sehr offiziell klingen:

- s. *In einer Fürbitte denken die Menschen in der Schlosskirche auch an den Täter: „Gott **möge** die Gnade haben, ihm zu verzeihen.“* (Die Zeit, 17. 3. 2011, Nr. 12)
- t. *Unsere Brüder in Katar, **möge** Allah sie segnen, haben überall Reporter hingeschickt, um aufzudecken, was wirklich auf der Welt los ist.* (Die Zeit, 31.1.2013, Nr. 6)

Zu den Konjunktivformen des Verbs *mögen* möchte ich noch eines hinzufügen: Viele Grammatiken geben an, dass man die Verbformen *möge* oder *möchte/möchten* in Inhaltssätzen als eine höfliche Form für den Ausdruck des indirekten Imperativs benutzt.⁸⁴ Ich würde sagen, dass diese Information ein bisschen irreführend sein kann, denn man kann sie unter anderem auch so verstehen, dass man beispielsweise einem

⁸⁴ Siehe dazu: HELBIG, Gerhard a Joachim BUSCHA. *Deutsche Grammatik: ein Handbuch für den Ausländerunterricht.* München: Klett-Langenscheidt, 2013. ISBN 978-3-12-606365-4. S. 178 DREYER, SCHMITT, Fn. 77, S. 109 und 299

Vorgesetzten in einem formellen Gespräch im Beruf den Satz sagen kann (oder im Vergleich zu dem folgenden Satz *v* auch sagen sollte):

- u.* Er hat Sie darum gebeten, Sie **mögen/möchten** sich es ansehen.
- v.* Er hat Sie darum gebeten, dass Sie sich es ansehen.

Ich bin der Meinung, dass der Satz *u* schon als überhöflich klingen würde, dagegen würde es meines Erachtens völlig reichen, wenn man in der allgemeinen Standardsprache den Satz *v* zusammen mit der Partikel *bitte* benutzt (...*dass Sie sich es bitte ansehen*) und dann klingt er auch mit dem Indikativ höflich. In der *Duden Grammatik*⁸⁵ wird zwar angegeben, dass „der Normalmodus heute der Indikativ ist“, aber diese Information liegt nur im Zusammenhang mit den Finalsätzen vor. In den Duden-Beispielsätzen mit Indikativ erscheint daher als Einleitung des Nebensatzes nur die Konjunktion *damit*, die in den dort aufgeführten Beispielen eigentlich nicht der Widergabe einer Aufforderung dient, sondern dem Ausdruck eines Finalsatzes. Dieser kann zwar oft mit *at'* übersetzt werden, aber eine indirekte Aufforderung ist es nicht. Nichtsdestoweniger ist die *Duden Grammatik* eine von wenigen Grammatiken, die überhaupt etwas vom „Normalmodus“ andeuten.

Ich möchte nun überprüfen, wie es sich mit den Höflichkeitsformen bei den indirekten Aufforderungen im Korpus verhält. Die Aufforderungen, die der Sprecher direkt dem Adressaten sagen würde (d.h. wie z.B. unter *u* oder *v*), findet man im Zeitungskorpus nicht, weil solche Formulierungen meiner Meinung nach für den journalistischen Berichtstil nicht besonders kennzeichnend sind. Dort findet man die Aussagen, die der Sprecher indirekt ausdrückt, d.h. er formuliert in dem Nebensatz die dritte Person Singular oder Plural (z.B. *Er hat ihn darum gebeten, er möchte sich es ansehen* und nicht *Er hat Sie darum gebeten, Sie möchten sich es ansehen*). Man kann jedoch einigermaßen bestimmen, welche der Typen der Aufforderungssätze, auch unter Einbeziehung der Aufforderungstypen mit *sollen*, am häufigsten in den Pressentexten vorkommen. Um einen Schluss präsentieren zu können, habe ich mehrere Stichwörter dem Korpus zur Suche eingegeben, dann die passenden Sätze zusammengezählt und untereinander verglichen. Bei den Suche musste ich schon auch

⁸⁵ DUDENREDAKTION, Fn. 18, S. 544

etwas komplexere Stichwörter anwenden, die Erklärung dessen, was sie genau bedeuten, biete ich unten im Verzeichnis der benutzten Korpuszeichen.

Wie aus der Untersuchung zum Verb *mögen* hervorgeht, wird dieses Verb in der Verbform *möge* oder *möchte* am meisten in den Inhaltssätzen benutzt, deren Einleitungssatz das Verb *bitten* trägt. Auch die Grammatiken⁸⁶ geben an, dass man nach diesem Verb im Einleitungssatz die besprochenen Verformen von *mögen* benutzt. Deshalb hat mich gerade dieses Einleitungsverb interessiert. Die Ergebnisse der Korpusuntersuchung sind wie folgt:

1	<i>bitten && (@möchte @möchten)</i>	1 positives von 100 (insgesamt 210)
2	<i>bitten && @möge</i>	60 positive von 60
3	<i>bitten && (@mag @mögen)</i>	2 positive von 27
4	<i>bitten && @sollen</i>	3 positive von 100 (insgesamt 180)
5	<i>bitten && (@sollte @sollten)</i>	5 positive von 100 (insgesamt 207)
6	<i>bitten && dass && \$p=VVFİN</i>	9 positive von 100 (insgesamt 1221)

In der linken Zeile befinden sich die Stichwörter, die ich dem Korpus zur Suche eingegeben habe. In der rechten Zeile gibt es die Ergebnisse, wobei ich mich auf die ersten einhundert Ergebnisse fokussiert habe, wenn es von ihnen mehr als einhundert gab. Wenn es weniger als einhundert gab, habe ich alle durchgelesen. Für positive Ergebnisse halte ich die Inhaltssätze mit dem Einleitungssatz mit *bitten* oder Ergebnisse mit dem Illokutionstyp Bitte (d.h. es kann sich auch um einen einfachen Satz, anstatt des Satzgefüges, handeln, in dem die Partikel *bitte* ausgedrückt wird). Da die Beispiele mit dem Verb *mögen* in den Grammatiken⁸⁷ genügend präsentiert werden, möchte ich hier noch die anderen Möglichkeiten zeigen:

- w. *Dina Foxx wurde von einer Gruppe radikaler Datenschützer befreit und bittet die Spieler aktiv um Hilfe: Sie **sollen** Informationen über das mysteriöse Unternehmen Qoppamax sammeln.* (Die Zeit, 28.04.2011, Nr. 17)
- x. *Die Kurden baten die Franzosen, sie **sollen** bleiben.* (Die Zeit, 28.04.2017, online)

⁸⁶ Dreyer, Schmitt, Fn. 77, S. 299

Helbig, Buscha, Fn. 84, S. 178

⁸⁷ Ebd.

- y. *Kathmandu (AFP) Fünf Tage nach dem verheerenden Erdbeben in Nepal hat die Regierung des Himalaya-Staats darum gebeten, dass keine weiteren ausländischen Rettungs- und Hilfstteams mehr anreisen **sollen**.* (Die Zeit, 29.04.2015, online)
- z. *Dann bittet er, die Demonstranten **sollten** ihre Freunde, Verwandten, Kollegen anrufen, besonders die starken und großen Männer.* (Die Zeit, 10.12.2013, Nr. 50)
- aa. *Der Präsident der National Association of Evangelicals, Leith Anderson, bat die Muslime, sie **sollten** "nicht alle Christen nach dem Verhalten eines einzelnen Extremisten beurteilen.* (Die Zeit, 09.09.2010, online)
- bb. *Ich bat darum, dass die betroffenen Kollegen sich an mich wenden **sollten**, aber keiner traute sich.* (Die Zeit, 23.04.2009, Nr. 18)
- cc. *"Ich habe gebeten, dass man bei solchen Tests Regularien einführen **sollte**, um ein Minimum an Sicherheit garantieren zu können.* (Die Zeit, 20.07.2012, online)
- dd. *Baselitz bittet den Fotografen, **dass** das Haus nicht im Bild ist.* (Die Zeit, 08.05.2013, Nr. 20)
- ee. *Die Leiterin der Umweltbehörde konnte tatsächlich lediglich darum bitten, **dass** BP ein anderes Mittel verwende, es aber nicht anordnen.* (Die Zeit, 18.04.2013, Nr. 17)

Die Beispiele für *sollen* und *sollten* (*w-cc*) beweisen, dass es hier nicht nur um eine schärfere oder nachdrückliche Aufforderung sondern auch um eine höfliche oder freundliche Bitte gehen kann. Zu den Sätzen *dd* und *ee* muss man bemerken, dass sie pragmatisch universell zu sein scheinen. Wie aus den Belegen folgt, ist hier sowohl eine höfliche Bitte als auch ein intensives Anliegen sowie eine schärfere und dringende Aufforderung möglich. Somit wären also die Informationen in den Grammatiken hinzuzufügen, denn, wie schon gesagt, geht aus vielen hervor, dass man für die höfliche Bitte nur die Verbform *möge* oder *möchte* benutzt.

2.3.3. Zusammenfassung für das Verb *mögen* und Übersetzung aus dem Tschechischen ins Deutsche

Aus dem Korpus ist offensichtlich, dass das Verb *mögen* in den Konditional-Konzessivsätzen oder Relativsätzen, in Hauptsätzen im additiven oder disjunktiven Verhältnis mit der Konjunktion *oder* zwischen den Satzgliedern, weiter in Sätzen mit dem Muster *wer will...mag*, wenn es zugleich um eine Gleichgültigkeitsbedeutung der durch diesen Satz ausgedrückten Aufforderung, und schließlich in spezifischen Kontexten von einer Bitte, Forderung und einem Wunsch erscheint.

Bei den ersten drei Typen taucht meistens die Form des Indikativs (d.h. *mag* oder *mögen*) auf, aber der Konjunktiv Präsens ist hier auch denkbar, wenn es um die indirekte Rede im journalistischen Stil geht oder wenn es sich um den Satztyp *wer will...möge* handelt, wenn dieser auch seltener ist als *wer will...mag*. Bei dem vierten Typ von Sätzen ist demgegenüber der Konjunktiv Präsens des Verbs *mögen* nachzuweisen. Den Konjunktiv Präteritum (d.h. *möchte/möchten*) gibt es im Sinne vom tschechischen *at'* auch, aber es ist eigentlich die höchste Form von Höflichkeit, die manchmal auch als überhöflich erscheinen kann, oder es handelt sich um die Pluralform der indirekten Rede im journalistischen Stil.

Das Kapitel zum Verb *mögen* möchte ich jetzt mit einer Übersetzungsübung aus dem Tschechischen ins Deutsche beschließen:

- a. *At' už bylo jejich počínání sebevíc kontroverzní, stejně se od toho nenechali odradit.*
*So kontrovers ihr Verfahren auch gewesen sein **mag**, sie haben sich davon nicht abraten lassen.*
- b. *Lidé, at' už mladí nebo staří, stále rádi navštěvují divadla.*
*Die Menschen, **mögen** es Junge oder Alte sein, besuchen Theater immer gern.*
- c. *Kdo se bude chtít podívat na to, jak vaří profesionál, at' přijde dnes večer do hotelu Pod Hvězdami. (...může dnes veče přijít do hotelu Pod Hvězdami.)*
*Wer zusehen möchte, wie der Professional kocht, **mag** heute abend ins Hotel Unter den Sternen kommen.*

- d. *At' už prosím nezveřejňuje žádná další videa s touto tématikou.
Er **möge** doch bitte keine weiteren Videos mit diesem Thema
veröffentlichen.*

2.4. Das Verb *können* mit der Bedeutung von *at'*

Das Verb *können* hat anscheinend die engste Verwendung von den drei in meiner Arbeit besprochenen Verben, wenn es um die Bedeutung von *at'* geht. Aus diesem Grunde halte ich es nicht mehr für sinnvoll, in diesem die Besprechung auszuschließender und positiver Ergebnisse⁸⁸ getrennt zu behandeln. Stattdessen bespreche ich dieses Verb in einem Kapitel.

Als ich in dem Korpus das Stichwort *können* eingegeben habe, hat es keinen für meine Untersuchung positiven Beleg gefunden. Es hat jedoch Ergebnisse geliefert, die man sich unter Umständen in der betreffenden Bedeutung vorstellen kann. Es handelt sich um Sätze wie folgt:

- a. *Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) bietet eine umfassende Linksammlung von Praktikumsbörsen oder -agenturen weltweit. Übrigens **können** Sie sich auch fördern lassen, etwa durch das vom DAAD ausgeschriebene Programm RISE, der Name steht für Research Internships in Science and Engineering. (Die Zeit, 30.05.2013, Nr. 23)*
- b. *Der fusionierte Konzern sei beliebig erweiterbar, sagte Deutsche-Börse-Chef Reto Francioni. Man **könnte** also auch Spanien oder die Schweiz dazunehmen. (Die Zeit, 11.04.2011, Nr. 15)*
- c. *In meiner neuen Sporttheorie muss man ein Unterwasser-Laufband besitzen. Sobald das erledigt ist, **kann** es losgehen: Schalte die Maschine ein, Jet Stream auf volle Kraft, laufe rückwärts und sing. (Die Zeit, 25.05.2012, Nr. 21)*

⁸⁸ Für positive Ergebnisse halte ich diejenigen, die die Bedeutung von *at'* tragen.

Mit Anlehnung an Rinas⁸⁹ kann ich meine These erklären, dass die aufgeführten Belege mit *at'* unter Umständen übersetzt werden können. Wenn man diese Belege um die Abtönungspartikel *ruhig* bereichert, so ergibt sich eine andere Bedeutung, die Rinas⁹⁰ definiert: „Der Sprecher S hat keine Bedenken im Hinblick auf die Möglichkeit, dass Person P die Handlung H realisiert und P will diese Handlung realisieren.“ Wenn ich das auf dem Beispiel *c* zeige, ergibt sich der Satz:

d. *Sobald das erledigt ist, kann es ruhig losgehen.*

Der Sprecher sagt, dass es ihm nichts ausmacht, dass etwas vielleicht losgeht, wobei jemand will, dass das losgeht. Die Bedingung dafür, dass dem Sprecher dieses Losgehen nichts ausmacht, ist jedoch (nach dem Sprecher) dass etwas Anderes erledigt sein muss. Eine ähnliche Interpretation kann man auch bei dem Satz *a* bieten:

e. *Überigens können sie sich ruhig fördern lassen.* (Jemand drückt aus, dass er nichts gegen die Möglichkeit hat, dass sich jemand anders fördern lässt, wobei sich dieser fördern lassen will.)

Diese pragmatische Situation kann auch das tschechische *at'* ausdrücken und es hat eine ähnliche Bedeutung, wie ich in den Kapiteln 1.1.8. und 1.2.7. beschrieben habe. In dieser Situation ist *at'* nämlich mit dem tschechischen Modalverb *moci* im Indikativ synonym, vgl. Beispiele:

f. *At' se klidně nechají podporovat.*

g. *Klidně se můžou nechat podporovat.*

Deshalb ist es möglich, diese Sätze mit *at'* zu übersetzen (natürlich unter der Bedingung, dass solche Sätze die angeführte pragmatische Erklärung erfüllen).

Bei dem Beleg *b* ist die Situation jedoch eher kontrovers, denn die Bereicherung durch die Abtönungspartikel *ruhig* ist hier zwar denkbar, aber die Übersetzung mit *at'* scheint mir nicht in derselben Bedeutungsrichtung zu sein:

⁸⁹ RINAS, Karsten. *Die Abtönungspartikeln doch und ja*. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH, 2006. ISBN 3-631-55062-6. S. 255

⁹⁰ Ebd.

- h. *Man **könnte** also **ruhig** auch Spanien oder die Schweiz dazunehmen*
- i. *Klidně by do toho mohli zapojit i Španělsko nebo Švýcarsko.⁹¹*
- j. **At' do toho klidně zapojí i Španělsko nebo Švýcarsko.*

Der Grund liegt hier an der Konjunktivform von *können*. Die Bedeutung von *i* und *j* ist zwar ähnlich, aber nach meinem Sprachgefühl auch nicht genau dieselbe, denn die Konjunktivform von *moci* bekommt hier eine noch mehr abgeschwächte Bedeutung als es bei *at'* der Fall ist. Ich bin aber zugleich der Meinung, dass sich auch tschechische Sprecher finden könnten, denen die zwei Sätze gleichwertig erscheinen könnten. Auf Grund von diesen Uneinigkeiten ist also zu empfehlen, dass die Übersetzung von diesem Satztyp aus dem Tschechischen besser nur durch *Indikativ-können + ruhig* zu realisieren sein sollte.

Wenn man Sätze mit *können* durch die Partikelkombination *ja ruhig* erweitert, so bekommt man eine ironische Bedeutung, die im Tschechischen auch durch *at'* realisierbar ist.⁹² Bei der Übersetzung aus dem Tschechischen muss man jedoch aufpassen, denn die Partikelkombination *ja ruhig* hat nur den ironischen Sinn, wie Rinas⁹³ beweist. Man kann also folgende Sätze mit *at'* ins Deutsche übersetzen:

- k. *At' si klidně jezdí rychle, když tak pořád tvrdí, že má rád zběsilou jízdu!*
*Er **kann ja ruhig** schnell fahren, wenn er immer behauptet, dass er gerne rasend fährt!*
- l. *Když k tomu pořád mají nějaké připomínky, tak at' si to klidně vymyslí všechno sami!*
*Wenn sie dazu immer Einwände haben, dann **können** sie das alles **ja ruhig** selbst ausdenken!*

⁹¹ Die Übersetzung des deutschen Subjekts *man* kann man nicht nur durch die hier benutzte dritte Person Plural erfolgen, sondern man kann auch die erste und zweite Person Plural verwenden. Diese Übersetzung ist also eine von einigen möglichen. Ich habe genau diese gewählt, damit man mit dem Beispiel jetzt besser arbeiten kann. Wie ich noch zeige, ist die Kombination von *at'* und der ersten oder zweiten Person Plural nur auf wenige Situationen beschränkt. Es wäre nicht relevant, solche Situationen an dieser Stelle einzubeziehen.

⁹² RINAS, Fn. 89, S. 450

⁹³ vgl. RINAS, Fn. 89, S. 254-257

Eine Erklärung dessen, wie diese Sätze zu verstehen sind, findet man bei Thurmair:⁹⁴ „[...] es wird zu einer Handlung aufgefordert, von der der Hörer weiß, daß er sie längst schon hätte ausführen müssen oder können.“ Der Hörer bei *k* weiß also, dass er längst schon hätte schnell fahren können, er hat dies jedoch bisher nicht realisiert und stattdessen spricht er nur ohne eine Tat darüber, wie es gut ist, schnell zu fahren. Der Sprecher erträgt das plötzlich nicht mehr und fordert den Hörer auf eine ironische Weise auf. In dieser Anforderung kann man zugleich auch einen Vorwurf hören. Für *l* gilt natürlich das Gleiche.

Die zwei bisher besprochenen Erscheinungsformen vom Verb *können* in der *A^t*-Bedeutung möchte ich noch an den Korpusbelegen präsentieren (die Stichwörter waren *können* && @ruhig und *können* && "ja @ruhig"):

- m. Schließlich könnte Österreich dann gegen Jahresende die Eurofighter gebraucht und damit wesentlich billiger zurückkaufen. Dann kann der Weltuntergang ruhig kommen. (Die Zeit, 05.01.2012, Nr. 02)*
- n. Steinbrück kann ruhig er selbst bleiben – wenn die Kandidatin künftig Hannelore Kraft heißt. (Die Zeit, 22.11.2012, Nr. 48)*
- o. Wir machen auch Charity, sagt Hahn, das kann man ruhig noch dazu schreiben. (Die Zeit, 19.06.2008, Nr. 26)*
- p. Sie gehen durch den Laden. Sie nimmt eine Hose, er sagt, sie könne sich ruhig mehr aussuchen. (Die Zeit, 02.08.2012, Nr. 32)*
- q. Wenn Kühe gefährlicher sind fürs Klima als Autos, dann kann man ja ruhig weiterfahren! (Die Zeit, 05.01.2011, Nr. 02)*
- r. Nun wissen wir es: ein 7er BMW, frisch gewaschen natürlich, denn es ist Freitagmittag, und es geht zur Mutti nach St. Augustin! Da kann man ja ruhig bei 137 Stundenkilometern im Schnitt mal etwas mehr CO₂-Ausstoß wagen. (Die Zeit, 21.08.2008, Nr. 35)*

Was die Verbformen angeht, kann man bei diesen Sätzen alledings auch Konjunktiv Präteritum des Verbs *können* benutzen. Ich bin der Meinung, dass der ironische Sinn dann noch verstärkt wirken würde. Auf die Besprechung des

⁹⁴ THURMAIR, Maria. *Modalpartikeln und ihre Kombinationen*. Thübingen: Max Neimayer Verlag, 1989. ISBN 3-484-30223-2. S. 213

Konjunktivs Präsens (wie zum Beispiel im Satz *p*) komme ich noch später zu schreiben.

Im theoretischen Teil gehe ich auf das Verb *können* in den Kapiteln 1.2.3. und 1.2.5. ein, nach der Sekundärliteratur kann man es in den Konditional-Konzessivsätzen und in Imperativsätzen benutzen. Um diesen Informationen nachzugehen, habe ich ins Korpus die Kontexte eingegeben, die in den Grammatiken und in der Sekundärliteratur erscheinen. Die Imperativsätze habe ich bereits besprochen⁹⁵, also bleiben jetzt noch die Konditional-Konzessivsätze. In diesen Sätzen erscheint das Verb *können* begleitend von der Partikelkombination *noch so*. Die Bedeutung dieser Sätze ist ähnlich wie bei dem Verb *mögen* in demselben Satztyp, also lohnt sich bestimmt ein Vergleich dieser zwei Verben. Zunächst aber die Korpusbelege:

- s. *Da **kann** auch Kerstin Kaiser, die Fraktionsvorsitzende der Linken im Landtag von Brandenburg, **noch so** eindringlich mahnen, die Linke möge sich von „Streit um Glaubensbegriffe“ verabschieden.* (Die Zeit, 28.02.2009, Nr. 10)
- t. *Sie **konnte noch so** viel meditieren – Ruhe würde sie nie verbreiten.* (Die Zeit, 20.03.2016, Nr. 12)
- u. *Carla Brunis Agent **kann noch so** sehr schwören, sie habe 95 Prozent ihrer Lieder geschrieben, bevor sie Nicolas Sarkozy kennengelernt habe – man kommt nicht umhin, die Texte auf die Realität zu beziehen.* (Die Zeit, 14.08.2008, Nr. 34)
- v. *„Sie **könnte noch so** kompetent sein, beim ersten Fehler würde sie infrage gestellt werden“, sagte Neid, die das deutsche Team bereits zu einem WM- und einem EM-Titel geführt hat, der Illustrierten Bunte.* (Die Zeit, 01.12.2010, online)

Bei diesen Beispielen, wenn man sie mit denen mit *mögen* in Konditional-Konzessivsätzen vergleicht, fällt es bestimmt auf, dass *können* auch andere Tempus- und Modusformen zulässt als nur Indikativ Präsens. Wie ich schon gezeigt habe, kann *mögen* in diesem Satztyp nur im Indikativ Präsens oder Indikativ Präteritum stehen, wobei der Indikativ Präteritum seltener vorkommt, als Indikativ Präsens. Der Indikativ

⁹⁵ Im Falle vom im Kapitel 1.2.5. angeführten Satz *i* ist zu bemerken, dass es sich um dieselbe ironische Bedeutung mit der Partikelkombination *ja ruhig* handelt, wie bereits besprochen. In jenem Satz ist der Sprecher ironisch jedoch zu sich selbst.

Präteritum drückt bei *mögen* die Vorzeitigkeit aus, was hier meines Erachtens der Grund für ein selteneres Vorkommen dieser grammatischen Form ist, weil man diese in der Standard- oder Zeitungssprache nicht so oft benötigt wie Gleichzeitigkeit. Die Vergangenheit drückt man im Falle von *mögen* durch die Verbindung von Indikativ-Präsens-*mögen* mit dem Infinitiv Perfekt des Vollverbs. Das wäre jetzt eine Wiederholung dessen, was ich im Kapitel zu *mögen* bereits beschrieben habe.

Zum Ausdruck der anderen Tempus- und Modusformen bei *können* braucht man demgegenüber nur das Verb *können*. Wenn man annimmt, dass bei dem Verb *mögen* eigentlich keine Mittel dazu zur Verfügung stehen, den Konjunktiv auszudrücken, übersetzt man diesen aus dem Tschechischen durch das Verb *können*. Man kann also folgende Satzmuster bilden:

- w. *At' už se snaží jakkoliv, stejně toho nemůže dosáhnout.*
Er kann danach noch so sehr streben, sowieso kann er das nicht erreichen.
- x. *At' už se bude snažit jakkoliv, stejně toho nedosáhne.*
Er kann danach noch so sehr streben, sowieso kann er das nie erreichen.
- y. *At' už se snažil jakkoliv, stejně toho nedosáhl.*
Er konnte danach noch so sehr streben, sowieso hat er das nicht erreicht.
- z. *At' už by se snažil jakkoliv, stejně by toho nedosáhl.*
Er könnte danach noch so sehr streben, sowieso würde er das nie erreichen.

Schließlich ist noch hinzuzufügen, dass auch bei dem Verb *können* die Formen der indirekten Rede gebildet werden können, und zwar mit der Verbform Konjunktiv Präsens (wie bereits vorerwähnt wurde). Das erfolgt auf die gleiche Weise, wie das auch bei den schon besprochenen Modalverben *sollen* und *mögen* der Fall ist, mit dem Unterschied jedoch, dass man bei dem Verb *können* die Form Konjunktiv Präsens eigentlich in keiner anderen Bedeutung verwenden kann, als in der Bedeutung einer indirekten Rede. Die tschechischen Sätze wären in einem solchen Fall wieder um die Partikel *prý* erweitert, was ein Anzeichen der indirekten Rede im Tschechischen ist.

Zusammenfassend kann man also sagen, dass das Verb *können* in drei Satzmustern gebraucht wird:

- 1) Aufforderungen mit *können...ruhig*
- 2) Ironische Aufforderungen mit *können...ja ruhig*
- 3) Konditional-Konzessivsätze mit *können...noch so*

3. Schluss

In diesem Kapitel möchte ich auf die drei meine Untersuchung leitenden Fragen eine Antwort geben, die hauptsächlich aus dem Kapitel 2 hervorgehen sollte. Die Fragen, die meiner Untersuchung zugrunde liegen, lauten:

- 1) Gibt es im Falle der deutschen Modalverben in der Bedeutung vom tschechischen *at'* eine Regelmäßigkeit?
- 2) Wie intensiv werden die jeweiligen Modalverben in der angesprochenen Bedeutung verwendet? Dabei soll die Gebrauchsintensität der Modalverben untereinander verglichen werden.
- 3) Wie übersetzt man das tschechische *at'* durch die deutschen Modalverben?

Die erste Frage ist bestimmt mit *ja* zu beantworten, aber wie aus meiner Untersuchung offensichtlich ist, muss man bei der Anwendung der Modalverben in vielen Fällen die Pragmatik der konkreten Aussage berücksichtigen. Im Folgenden möchte ich also die erste und dritte leitende Frage zusammenfassend beantworten.

Das Verb *sollen* benutzt man dann, wenn der tschechische Satz eines der folgenden Muster aufweist:

- 1) *kdo...ten at'*
- 2) *Interrogativpronomen...(to) at'*
- 3) *radši at'*
- 4) *když...tak at'*
- 5) Inhaltssätze, die eine Empfehlung, Anordnung, Bitte, einen Rat, oder einen Vorschlag beinhalten

Die ersten vier Sätze sind hinsichtlich des theoretischen Teiles als Imperativsätze zu charakterisieren, d.h. Sätze, die einen imperativischen Charakter haben. Sie sind natürlich keine Imperativsätze aus morphologischer Sicht, sondern aus pragmatischer. Nach den Belegen benutzt man in den ersten vier genannten Typen die Form *sollte*, wenn man diplomatischer klingen möchte, und die Form *soll*, wenn die Aussage direkter oder manchmal sogar direkter sein soll. Wenn man eine der ersten vier Satztypen in der indirekten Rede paraphrasieren möchte, dann benutzt man die

Verbform *solle*, die allerdings sehr journalistisch klingt; also wählt man in der allgemeinen Standardsprache bestimmte Umschreibungen, die ich im Kapitel zum Verb *sollen* und *mögen* angesprochen habe (siehe Kapitel 2.3.2. *p, q, r* und 2.2.3. *b*). In den Inhaltssätzen benutzt man nach den Korpusbelegen im journalistischen Stil am meisten die Verbform *solle*, aber wenn man eine Umschreibung mit einem *Dass*-Satz wählt, dann können alle drei Verbformen auftauchen (d.h. *solle, sollte, soll*). Wiederum gilt, dass man in der allgemeinen Standardsprache besser die Variante mit einem *Dass*-Satz und der Verbform *sollte* für den Ausdruck einer größeren Abschwächung und die Variante mit einem *Dass*-Satz mit der Verbform *soll* für den Ausdruck einer größeren Direktivität auswählen würde.

Das Verb *mögen* benutzt man in folgenden tschechischen Satztypen oder Satzmustern:

- 1) Konditional-Konzsivsätze
- 2) Hauptsätze im additiven oder disjunktiven Verhältnis mit *nebo* zwischen den Satzgliedern
- 3) *kdo chce...ten at'*
- 4) spezifische Kontexte der Inhaltssätze (hauptsächlich Bitte, Forderung, Wunsch)

In den ersten zwei Typen von Sätzen taucht die Verbform *mag* auf, wobei hier für die Unterscheidung zwischen der direkten und indirekten Rede die gleichen Regeln gelten, wie bei dem Verb *sollen*: Man benutzt die konjunktivische Form *möge* für den journalistischen Ausdruck der indirekten Rede. Bei dem dritten Satztyp tauchen offensichtlich beide Verbformen (d.h. *mag, möge*) auf, und zwar sowohl in der direkten als auch in der indirekten Rede. Die Verbform *mag* ist jedoch frequentierter. Bei dem vierten Satztyp muss es um einen sehr spezifischen Kontext von einer Bitte, Forderung oder einem Wunsch gehen. Die Hauptkontexte, die ich mit Hilfe des Korpus nachweisen konnte, sind sehr höfliche, politische, diplomatische und religiöse Kontexte oder Kontexte, die eine sehr dringende oder höfliche und offizielle Bitte zum Ausdruck bringen sollen. In diesen Kontexten sind hauptsächlich die Verbformen *möge* und *möchte* denkbar, wobei in den Zeitungstexten die Verbform *möge* überwiegt. Bei einer Bitte ist es in der Standardsprache auch möglich, das Verb *sollen* zu benutzen.

Das Verb *können* benutzt man in folgenden Satztypen:

- 1) *Ať klidně* als nicht-ironische Aufforderung
- 2) *Ať klidně* als ironische Aufforderung
- 3) Konditional-Konzessivsätze mit *ať už jakkoliv*

Dabei gilt, dass in den meisten Fällen die Verbformen des Indikativs benutzt werden. Konjunktiv Präsens wird nur im Falle der indirekten Rede und Konjunktiv Präteritum im dritten Satztyp für die Wiedergabe der tschechischen konjunktivischen Sätze verwendet. Ansonsten benutzt man Konjunktiv Präteritum, wenn man den ironischen Sinn bei dem zweiten Satztyp noch verstärken möchte. Somit halte ich die erste und dritte Frage für beantwortet.

Die zweite Frage habe ich auch schon beiläufig angesprochen. Für ihre Beantwortung muss man bestimmen, in welchem Stil man sich bewegen möchte. In meiner Arbeit habe ich mich größtenteils der journalistischen Sprache gewidmet, weil mir ein Zeitungskorpus zur Verfügung stand. Da ich wollte, dass meine Arbeit zugleich auch praktische Ziele erreicht, habe ich diese journalistische Sprache auch mit der allgemeinen Standardsprache konfrontiert, wenn diese zwei Sprachvarietäten unterschiedliche Gewohnheiten aufweisen. Auf die Frage, wie intensiv die jeweiligen Modalverben in der angesprochenen Bedeutung verwendet werden, kann man also verschiedene Antworten geben, je nach dem von welcher Sprachvarietät oder von welchem Sprachstil und Sprachzweck man ausgeht.

Aus meiner Untersuchung geht hervor, dass die Modalverben *sollen*, *mögen* und *können* in der Zeitungs- und allgemeinen Standardsprache in der Bedeutung vom tschechischen *ať* eine sehr breite Anwendung finden, wobei am häufigsten die Verben *sollen* und *mögen* verwendet werden. Die am häufigsten vorkommenden Satztypen sind dabei die Konditional-Konzessivsätze und Imperativsätze. Was die zwei in Bezug genommenen Sprachvarietäten voneinander unterscheidet, ist die Benutzungsweise der Imperativsätze sowie indirekte Reden bei allen Satztypen. Bei diesen kommen in der Zeitungssprache die Formen des Konjunktivs Präsens vor, was in der allgemeinen Standardsprache nicht geschieht, und wenn doch, dann bestimmt nicht so intensiv.

Würde mich nun ein Übersetzer, Dolmetscher oder Deutschlerner fragen, ob im Falle von den drei besprochenen Modalverben bestimmt werden kann, welches als das Universellste⁹⁶ zu bezeichnen ist, dann würde ich antworten:

Bei den Imperativsätzen *sollen*, denn dieses Verb findet nicht nur in der Zeitungssprache Anwendung sondern auch in der allgemeinen Standardsprache, und bei den Konditional-Konzessivsätzen *mögen*, denn die Benutzung ist auch trotz der Unmöglichkeit von Bildung der anderen Tempusformen als Indikativ bei Konditional-Konzessivsätzen immer am häufigsten. Bei den Konditional-Konzessivsätzen sollte man jedoch *können* nicht vergessen, denn damit sind auch andere Tempus- und Modusebenen ausdrückbar, was mit *mögen* hauptsächlich im Falle der Modusebenen nicht in Frage kommt. Eine solche Antwort wäre jedoch zu vereinfacht, weil man immer die pragmatische und Stilebene in Bezug nehmen muss; diese zwei Ebenen sind bei den Modalverben in der *At'*-Bedeutung immer entscheidend (dabei kann man sich etwa daran erinnern, dass die ironische Bedeutung nur durch *können* zu erzielen ist).

Da ich in meiner Arbeit nur die Pressen- und teilweise auch die allgemeinsprachliche Ebene besprochen habe, wäre nun interessant, diese auch mit der belletristischen, wissenschaftlichen oder der Ebene der Jugendsprache und den verschiedensten regionalen Ebenen zu vergleichen.

Aus diesem Schluss gehen meines Erachtens zugleich auch gewisse Mängel der tschechischen Grammatiken und der Lehrbücher hervor. In diesen ist die häufigste Vorgehensweise, das Verb *mögen* oder allgemein die Verbform Konjunktiv Präsens in der Bedeutung von *at'* zu präsentieren. Dies ist jedoch sogar noch mehr vereinfacht, als meine vereinfachte Antwort auf die zweite leitende Frage, und daher aus meiner Sicht inadäquat. Aus meiner eigenen Erfahrung kann ich jetzt sagen, dass sich bestimmt nur sehr wenige Lehrbücher (oder sogar keine) finden würden, die das Verb *können* in dieser Bedeutung auch ansprechen. Ich würde daher empfehlen, die Lehrbücher und Grammatiken sollten der *At'*-Bedeutung drei selbstständige und einheitliche Kapitel widmen, denn, wie schon gesagt, man muss alle drei Verben und hauptsächlich die pragmatische und Stilebene in Bezug nehmen, sonst gerät man sehr leicht in die Lage, Interferenzen zu machen oder es resultiert ein inadäquater Gebrauch.

⁹⁶ Damit meine ich nun das Verb mit der breitesten Anwendung.

Verzeichnis der benutzten Kopruszeichen

@ [vor dem Wort]	bedeutet die genaue Form vom eingegebenen Wort
&& [zwischen den Wörtern]	bedeutet das Aufsuchen von mehreren Wörtern innerhalb von einem Ergebnis
[zwischen den Wörtern]	bedeutet das Aufsuchen von mehreren Wörtern im Rahmen vom ganzen Korpus, aber in einem Ergebnis gibt es immer nur eines der eingegebenen
\$p=VVFİN [als selbständiges Stichwort]	bedeutet das Aufsuchen von irgendwelchem finiten Vollverb
() [d.h. Stichwörter in Klammern]	bedeutet das, was explizit zueinander gehört

Bedeutung von Stichwörtern aus dem Kapitel 2.3.3.

bitten && (@*möchte* || @*möchten*)

Sätze, in denen Formen von *bitten* zusammen mit *möchte* oder Formen von *bitten* zusammen mit *möchten* sind.

bitten && @*möge*

Sätze, in denen Formen von *bitten* und die Verbform *möge* sind.

bitten && (@*mag* || @*mögen*)

Sätze, in denen Formen von *bitten* und *mag* oder Formen von *bitten* und *mögen* sind.

bitten && @*sollen*

Sätze, in denen Formen von *bitten* und die Verbform *sollen* sind.

bitten && (@*sollte* || @*sollten*)

Sätze, in denen Formen von *bitten* und Verbform *sollte* oder Formen von *bitten* und Verbform *sollten* sind.

bitten && *dass* && \$p=VVFİN

Sätze, in denen Formen von *bitten* und *dass* und irgendwelches finite Vollverb sind.

Resumé

Tato diplomová práce *Der tschechische Ausdruck at' und At'-Bedeutung von deutschen Modalverben sollen, mögen, können* (česky: *Český výraz at' a význam at' německých modálních sloves sollen, mögen, können*) se zaměřuje na zkoumání překladových možností vět, které v českém jazyce obsahují výraz *at'*. Vycházel jsem jsem ze své zkušenosti o tom, že v německých nebo česko-německých gramatikách není tato problematika popisována jednotně, a jelikož výraz *at'* jako takový v němčině neexistuje a překladových variant je velká spousta, považoval jsem za nutné, aby byla tomuto problému věnována pozornost. Jedině tak se předejde interferenčním chybám a nevhodným překladům.

Nedostatky gramatik spatřuji kromě toho také ve faktu, že velká většina z nich neuvádí relevantní informace k tomu, jak je nutné tento výraz překládat ve standardní všeobecné němčině. Většina se věnuje buď novinářské němčině nebo vyššímu jazykovému stylu, přičemž nejvíce zavádějící informace se vyskytují v případě překladu výše zmiňovaného českého výrazu pomocí německých způsobových sloves.

Z většiny gramatik je známo, že se při překladu jistých situací (hlavně situací vyjadřujících jakoukoliv formu výzvy, *at'* už mírné nebo direktivní⁹⁷, a situací přípustkových vět) s výrazem *at'* používají slovesa *sollen* a *mögen* (česky *mít povinnost* a *mít rád*), kdy největší důraz kladou gramatiky na sloveso *mögen*. Ze své praxe ovšem vím, že právě toto modální sloveso se ve standardní všeobecné němčině používá minimálně, jelikož v četných situacích je vyhodnocováno jako více než zdvořilé nebo žurnalisticky znějící.

Ve výzkumu se mi podařilo dokázat také fakt, že ve významu českého *at'* se v rozkazovacích a přípustkových větách používá také sloveso *können* (česky *moci, umět, být schopni*), jemuž gramatiky věnují buď jen minimální pozornost nebo vůbec žádnou. Přitom v přípustkových větách má schopnost vyjádřit i podmiňovací způsob, což v těchto větách hojně využívané sloveso *mögen* nedokáže.

Nyní pár slov ke členění textu. Práce obsahuje dvě hlavní části. První je teoretická, jež se věnuje shrnutí všech možných informací o výrazu *at'* a možnostech jeho překladu podle německých nebo srovnávacích gramatik. Druhá je věnována korpusovému výzkumu zaměřenému na pravidla překladu výrazu *at'* pomocí

⁹⁷ V mé práci tyto situace nazývám v souladu s četnými gramatikami a lingvistickými publikacemi obecně *rozkazovacími větami*.

německých modálních sloves *sollen*, *mögen* a *können*. Co se týká korpusu, který používám, jedná se o DWDS korpus novinových článků (přesněji *Referenz- und Zeitungskorpora*). Časové období jsem omezil na poslední dekádu přístupnou danému korpusu, což spadá na období let 2008 až 2018. To proto, aby byla dosažena co největší aktuálnost výsledků. Má práce je tedy zaměřena nejvíce na výzkum novinových článků, ovšem tam, kde je jazykový úzus rozdílný mezi žurnalistickým stylem a standartní všeobecnou němčinou, komentuji také tuto rozdílnost a nabízím možnosti, jak překládat dané věty všeobecně.

Pro moji diplomovou práci jsem si stanovil následující tři výzkumné otázky:

- 1) Existuje v případě německých modálních sloves ve významu českého *at'* nějaká pravidelnost?
- 2) Jak intenzivně jsou příslušná modální slovesa v daném významu používána? Zde je stěžejní porovnání modálních sloves mezi sebou.
- 3) Jak se české *at'* překládá německými modálními slovesy?

Na první a třetí otázku odpovídám ve svém výzkumu současně, jelikož se navzájem doplňují. Německé sloveso *sollen* se používá ve větách se vzorem:

- 1) *kdo...ten at'*
- 2) *tázací zájmeno...(to) at'*
- 3) *radši at'*
- 4) *když...tak at'*
- 5) Podmětné nebo předmětné věty obsahující doporučení, příkaz, prosbu, radu nebo návrh

Sloveso *mögen* má následující možnosti využití:

- 1) Podmínkově-přípustkové věty
- 2) Souvětí souřadná nebo vylučovací se spojkou *nebo* mezi větami nebo větnými členy
- 3) *kdo chce...ten at'*
- 4) Specifické kontexty podmětných nebo předmětných vět (hlavně prosba, požadavek a přání, politické a náboženské kontexty)

Sloveso *können* se používá v následujících situacích:

- 1) *At' klidně* jako neironická výzva
- 2) *At' klidně* jako ironická výzva
- 3) Podmínkově přípustkové věty typu *at' už jakkoliv*

Toto stručné shrnutí se vztahuje k výzkumné otázce jedna a tři. Na druhou výzkumnou otázku není jednoduché odpovědět. Člověk by měl před použitím daného slovesa vždy myslet na pragmatickou rovinu jazykového vyjádření. Například sloveso *mögen* zní ve větách obsahujících prosbu hodně naléhavě nebo oficiálně a někdy též zastarale. U slovesa *sollen* se musí dávat největší pozor na rozlišování podmiňovacího a oznamovacího způsobu. Podmiňovací způsob zní v rozkazovacích větách mírněji, kdežto oznamovací naopak více direktivně. U slovesa *können* je nutno si uvědomit, že jeho použití je omezeno pouze na věty, které zároveň obsahují částici *ruhig* (česky *klidně*). Ta může být myšlena jak ironicky, tak neironicky, přičemž při ironickém významu se před ni obyčejně vkládá ještě částice *ja* (česky mimo jiné *přece* nebo *jako*). V takových situacích, kdy německá výzva má vyznít ironicky, není možno použít sloveso *sollen* nebo *mögen*, neboť tato dvě slovesa vyznějí vždy neironicky.

Tímto nástinem jsem se chtěl přiblížit odpovědi na druhou otázku. Odpověď na ni není jednoznačná ani jednoduchá, protože musíme vždy myslet na pragmatickou rovinu jazykového vyjádření. Přesto ale můžeme aspoň zjednodušeně říci, že v podmínkově přípustkových souvětích a v rozkazovacích větách se nejvíce ve významu *at'* používá sloveso *sollen* a *mögen*. Sloveso *können* by ale určitě nemělo být zapomenuto pro své možnosti ironického vyjádření výzvy nebo pro možnost použití podmiňovacího způsobu v podmínkově přípustkových souvětích.

Jak už jsem výše zmínil, v gramatikách se jako nejčastější způsob překladu českého *at'* v daných typech vět objevuje sloveso *mögen*, což je ale podle mého názoru ještě více zjednodušené než moje zjednodušená odpověď na druhou výzkumnou otázku, a proto tedy neadekvátní. Má práce má tedy hlavní cíl: doplnit informace gramatik tak, aby ti, kteří se učí německy, překládají nebo tlumočí, netíhli k interferenčním chybám nebo k neadekvátním překladům.

Quellenverzeichnis

1) Literaturquellen

DREYER, Hilke a Richard SCHMITT. *Lehr- und Übungsbuch der deutschen Grammatik aktuell*. Ismaning: Hueber Verlag, 2012. ISBN 978-3-19-307255-9.

DUDENREDAKTION. *Duden*, Band 4, Die Grammatik. Mannheim – Leipzig – Wien – Zürich: Dudenverlag, 2005. ISBN 3-411-04047-5.

GREPL, Miroslav a Petr KARLÍK. *Skladba češtiny*. Olomouc: Votobia, 1998. ISBN 80-7198-281-4.

HELBIG, Gerhard a Joachim BUSCHA. *Deutsche Grammatik: ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. München: Klett-Langenscheidt, 2013. ISBN 978-3-12-606365-4.

MEIBAUER, J., M. STEINBACH a H. ALTMANN, ed. *Satztypen des Deutschen*. Berlin – Boston: Walter de Gruyter GmbH, 2013. ISBN 978-11-022482-5.

NEKULA, Marek. *System der Partikeln im Deutschen und Tschechischen: unter besonderer Berücksichtigung der Abtönungspartikeln*. Tübingen: Max Niemeyer, 1996. ISBN 3484303557.

RINAS, Karsten. *Die Abtönungspartikeln doch und ja*. Frankfurt am Main: Peter Lang GmbH, 2006. ISBN 3-631-55062-6.

ŠTÍCHA, František. *Akademická gramatika spisovné češtiny*. Praha: Academia, 2013. ISBN 978-80-200-2205-9.

ŠTÍCHA, František. *Česko-německá srovnávací gramatika*. Praha: Academia, 2015. ISBN 978-80-200-2378-0.

ŠTÍCHA, František, ed. *Kapitoly z české gramatiky*. Praha: Academia, 2011. ISBN 978-80-200-1845-8.

THURMAIR, Maria. *Modalpartikeln und ihre Kombinationen*. Thübingen: Max Neimayer Verlag, 1989. ISBN 3-484-30223-2.

ULIČNÝ, Oldřich. *Preliminária k moderní mluvnici češtiny*. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci, 2015. ISBN 978-80-244-4667-7.

ZAEFFERER, Dietmar. Satztypen, Satzarten, Satzmodi – Was Konditionale (auch) mit Interrogativen zu tun haben. In: *Satzmodus zwischen Grammatik und Pragmatik*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1987, s. 259-285. ISBN 3-484-30180-5.

2) Internetquellen

Ať. In: *Internetová jazyková příručka* [online]. [cit. 2020-04-10]. abrufbar über: <https://prirucka.ujc.cas.cz/?slovo=a%C5%A5>

Korpora im DWDS. *DWDS – Der deutsche Wortschatz von 1600 bis heute* [online]. Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. [cit. 2020-05-05]. abrufbar über: <https://www.dwds.de/r>

GREPL, Miroslav a Marek NEKULA. Preferenční částice. In: *CzechEncy - Nový encyklopedický slovník češtiny* [online]. 2017, [cit. 2020-04-10]. abrufbar über: <https://www.czechency.org/slovník/PREFEREN%C4%8CN%C3%8D%20%C4%8C%C3%81STICE>

KARLÍK, Petr. Imperativ. In: *CzechEncy - Nový encyklopedický slovník češtiny* [online]. 2017, [cit. 2020-04-10]. abrufbar über: <https://www.czechency.org/slovník/IMPERATIV>

KARLÍK, Petr. Vylučovací vztah. In: *CzechEncy - Nový encyklopedický slovník češtiny* [online]. 2017, [cit. 2020-04-10]. abrufbar über:

<https://www.czechency.org/slovník/VYLU%C4%8COVAC%C3%8D%20VZTAH>

NEKULA, Marek. Částice. In: *CzechEncy - Nový encyklopedický slovník češtiny* [online]. 2017, [cit. 2020-04-10]. abrufbar über:

<https://www.czechency.org/slovník/%C4%8C%C3%81STICE>

ŠKRABALOVÁ, Hana Gruet. Vylučovací vztah. In: *CzechEncy - Nový encyklopedický slovník češtiny* [online]. 2017, [cit. 2020-04-10]. abrufbar über:

<https://www.czechency.org/slovník/VYLU%C4%8COVAC%C3%8D%20VZTAH>

Annotation

Jméno a příjmení autora: Jakub Karlík

Název katedry a fakulty: Katedra germanistiky, filozofická fakulta

Název práce: Der tschechische Ausdruck *at'* und *At'*-Bedeutung von deutschen

Modalverben *sollen*, *mögen*, *können*

Vedoucí práce: Doc. PhDr. Mgr. Karsten Rinas, Dr.

Počet znaků: 148 635

Počet příloh: 0

Počet titulů použité literatury: 20

Klíčová slova: *sollen*, *mögen*, *können*, *at'*, částice, překlad způsobových sloves

Abstrakt: Tato magisterská diplomová práce porovnává český výraz *at'* s jeho německými ekvivalenty. Text je rozdělen do tří hlavních kapitol. První shrnuje informace o výrazu *at'* v bohemistické literatuře a dále pojednává o možnostech jeho překladu do němčiny podle německých nebo srovnávacích gramatik. Druhá kapitola analyzuje korpus novinových článků, přičemž bylo zjištěno, za jakých podmínek je možné výraz *at'* přeložit německými slovesy *sollen*, *mögen* a *können*. Úspěšně dosaženým cílem práce bylo sepsat pravidla pro překlad výrazu *at'* výše zmíněnými slovesy, a tím do jisté míry i doplnit chybějící údaje v gramatikách německého jazyka.

Annotation

Name of the author: Jakub Karlík

Name of the institution: Katedra germanistiky, filozofická fakulta

Name of the thesis: Der tschechische Ausdruck *at'* und *At'*-Bedeutung von deutschen Modalverben *sollen*, *mögen*, *können*

Supervisor: Doc. PhDr.Mgr. Karsten Rinas, Dr.

Number of characters: 148 635

Number of attachments: 0

Number of used titles of literature: 20

Keywords: *sollen*, *mögen*, *können*, *at'*, particle, translation of modal verbs

Abstract: This thesis explores the mutual correspondence between the Czech expression *at'* and its German equivalents. The thesis is divided into three chapters. Drawing on Czech Studies literature, the first chapter provides a theoretical overview of the expression *at'*. It also deals with German equivalents of *at'* found in German (comparative) grammar textbooks. The second chapter provides an analysis of newspaper articles retrieved from a corpus. In particular, it focuses on the conditions on which *at'* gets translated into German by means of the verbs *sollen*, *mögen* and *können*. The aim of the thesis is to lay out rules for how to translate *at'* by means of the aforementioned verbs, and thereby fill in the knowledge gaps that German grammar textbooks left unfilled.